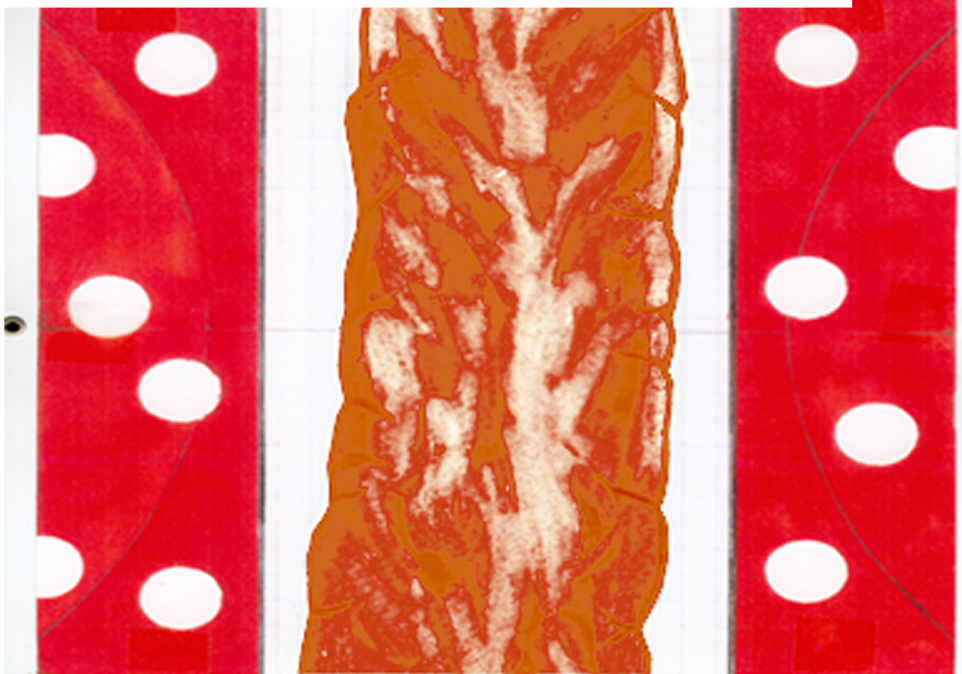




Jörg Brombacher

Bühnenbild- und Kunstprojekte Auswahl 2000 bis 2010

Stagedesign- and Artprojects selection 2000 to 2010



Kontakt / contact:

Jörg Brombacher, Winzergasse10, 76889 Gleiszellen-Gleishorbach

Fon: +49-(0)6343 9388863 <> Mobil: +49-(0)173-3438559

eMail: joerg.brombacher@gmx.net

Internet: www.joerg-brombacher.de

2009

Mutter Courage und ihre Kinder

Schauspiel von Bertolt Brecht

Pfalztheater Kaiserslautern

Regie: Michael Lerchenberg, Bühne: Jörg Brombacher

Kostüme: Heide Schiffer El-Fouly, Musikalische Leitung: Rodrigo Tomillo

Wie es euch gefällt

Schauspiel von William Shakespeare

Freilichtbühne im Arkadenhof der Alten Münze, München

Prinzregententheater München

Regie: Mario Andersen, Bühne: Jörg Brombacher

Kostüme: Adriana Taratufolo, Musik: Martin Lutz

King A

Schauspiel von Inez Derksen

Theater der Stadt Pforzheim

Regie: Martin Schwartengräber, Bühne: Jörg Brombacher, Kostüme: Ursula Beutler

Motortown

Schauspiel von Simon Stephens

Theater der Stadt Pforzheim

Regie: Thomas Krauß, Bühne: Jörg Brombacher, Kostüme: Ursula Beutler

Sechs Tanzstunden in sechs Wochen

Komödie von Richard Alfieri, Kammertheater Karlsruhe

Regie: Gert Becker, Ausstattung: Jörg Brombacher

Drei Männer im Schnee

Komödie von Erich Kästner

Kammertheater Karlsruhe

Regie: Uwe von Grumbkow, Ausstattung: Jörg Brombacher

Funny Money

Komödie von Ray Conney

Kammertheater Karlsruhe

Regie: Rolf Heiermann, Ausstattung: Jörg Brombacher

2009

Mutter Courage und ihre Kinder

Schauspiel von Bertolt Brecht

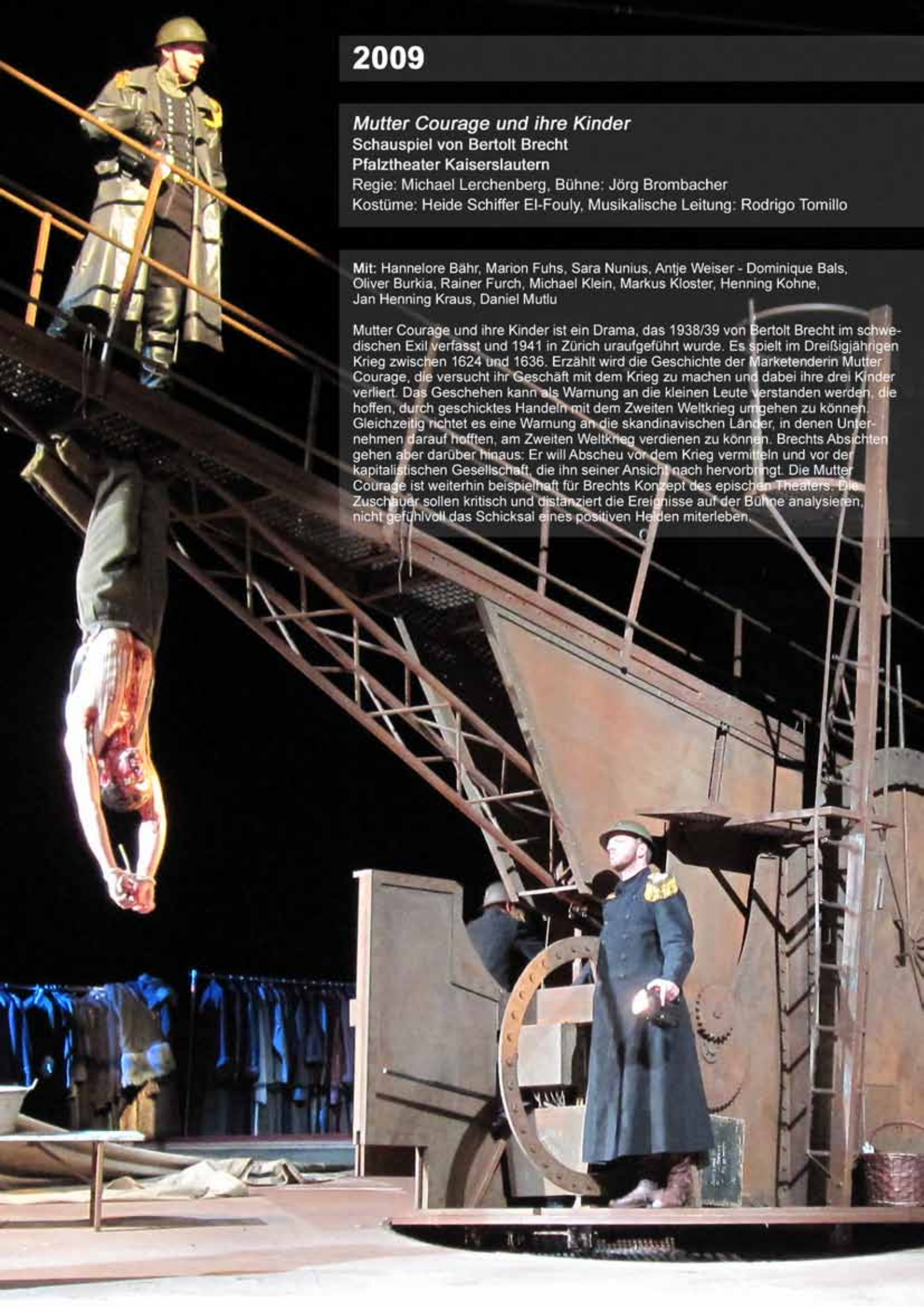
Pfalztheater Kaiserslautern

Regie: Michael Lerchenberg, Bühne: Jörg Brombacher

Kostüme: Heide Schiffer El-Fouly, Musikalische Leitung: Rodrigo Tomillo

Mit: Hannelore Bähr, Marion Fuhs, Sara Nunius, Antje Weiser - Dominique Bals, Oliver Burkia, Rainer Furch, Michael Klein, Markus Kloster, Henning Kohne, Jan Henning Kraus, Daniel Mutlu

Mutter Courage und ihre Kinder ist ein Drama, das 1938/39 von Bertolt Brecht im schwedischen Exil verfasst und 1941 in Zürich uraufgeführt wurde. Es spielt im Dreißigjährigen Krieg zwischen 1624 und 1636. Erzählt wird die Geschichte der Marketenderin Mutter Courage, die versucht ihr Geschäft mit dem Krieg zu machen und dabei ihre drei Kinder verliert. Das Geschehen kann als Warnung an die kleinen Leute verstanden werden, die hoffen, durch geschicktes Handeln mit dem Zweiten Weltkrieg umgehen zu können. Gleichzeitig richtet es eine Warnung an die skandinavischen Länder, in denen Unternehmen darauf hofften, am Zweiten Weltkrieg verdienen zu können. Brechts Absichten gehen aber darüber hinaus: Er will Abscheu vor dem Krieg vermitteln und vor der kapitalistischen Gesellschaft, die ihn seiner Ansicht nach hervorbringt. Die Mutter Courage ist weiterhin beispielhaft für Brechts Konzept des epischen Theaters: Die Zuschauer sollen kritisch und distanziert die Ereignisse auf der Bühne analysieren, nicht gefühlvoll das Schicksal eines positiven Helden miterleben.







„Mutter Courage und ihre Kinder“ in wandelbarer Stahlskulptur

In der Produktion des Pfalztheaters Kaiserslautern zieht Bertolt Brechts „Mutter Courage“ ohne ihren berühmten Planwagen durch die Kriegswirren des 17. Jahrhunderts. Für das zentrale Requisit aus Brechts „Chronik aus dem 30-jährigen Krieg“ haben Regisseur Michael Lerchenberg und Bühnenbildner Jörg Brombacher eine abstrakte Lösung entwickelt, eine variable Stahlstruktur. Die Veränderungen werden durch die Schauspieler vorgenommen, mitunter in schwindelerregenden Höhen!

Die Bilder von der Inszenierung Bertolt Brechts mit Helene Weigel als „Mutter Courage“, die mit ihrem Planwagen durch die Wirren des Dreißigjährigen Krieges zieht, sind fester Bestandteil aller Theater-geschichten. Bei jeder Neuinszenierung ist es schwer, diesen über-mächtigen Bildern von der Marketenderin, die über die Bühne zieht und versucht, mit List und Sinn fürs Praktische, ihre Kinder durch den Krieg zu bringen, Neues entgegenzusetzen. Regisseur Michael Lerchenberg und Bühnenbildner Jörg Brombacher haben jetzt eine beeindruckende abstrakte Lösung für die elf von Brecht geforderten Bilder gefunden.

In der Mitte einer schrägen Scheibe, deren bemaltes Bodentuch eine Zirkusmanege assoziiert, ragt eine schwere, rostig erscheinende, metallene Konstruktion auf, die im Laufe der Vorstellung durch die unterschiedlichen Dreh- und Kippstellungen sowie durch die flexible Verwendung und Bespielung mit wenigen zusätzlichen Mitteln - Metallstangen und Tüchern - die unterschiedlichsten Spielorte bzw. Spielelemente darstellt. Nicht nur der oben erwähnte Planwagen der „Courage“, sondern auch eine Kanone oder ein Flakgeschütz, eine Feuerleiter, ein Dachfirst oder ein Feldlager entstehen mit wenigen Handgriffen und bewirken einen eigenen skulpturalen Charakter. So erfüllt das künstlerische Grundkonzept, sämtliche elf Bilder des Brechtschen Stückes in einem Bühnenbild spielen zu lassen, dessen Veränderung die Schauspieler auf offener Bühne vornehmen. (...)

(...) Bei Presse und Publikum stieß die Inszenierung von Bertolt Brechts „Mutter Courage und ihre Kinder“ in und mit diesem Bühnenbild auf große Begeisterung. Der Eindruck, den bereits der erste Blick auf das Bühnenbild hinterlässt, intensiviert sich im Laufe des Abends durch die vielfältigen und überraschenden Spiel-möglichkeiten, die der zugleich mächtig und filigran erscheinende Metallturm zulässt. Ein überaus gelungenes Beispiel für ein Bühnen-bild, das den Erwartungen des Publikums zunächst nicht entspricht, sich aber dann als durchdacht, konsequent genutzt und absolut sinnfällig erweist und damit überzeugt.

Aus Bühnentechnische Rundschau, Heft 6, Dezember 2009





2009

Wie es euch gefällt

Schauspiel von William Shakespeare
Freilichtbühne im Arkadenhof
der Alten Münze, München
Prinzregententheater München
Regie: Mario Andersen
Choreografie: Katja Wachter
Bühne: Jörg Brombacher
Kostüme: Adriana Taratufolo
Musik: Martin Lutz

Mit: Gisa Flake, Bettina Lieder, Natalia Rudziewicz,
Julia Sonntag, Luise Weiß - Robert Augustin,
Philipp Börner, Marian Kindermann, Felix Steinhardt,
Sebastian Strehler, Urs Fabian Winiger

Mehr Mut!

Es ist aber auch ein Kreuz mit diesem Shakespeare. Schrieb er doch Stücke, die klug komponiert sind, in denen Narretei, Phantasterei, Ernsthaftigkeit wechseln, über die man lachen, weinen, grübeln kann - und die obendrein unterhalten. Was will man mehr? Shakespeare muss anständig übersetzt werden, dann lässt er sich vom Blatt spielen. Und das seit gut 400 Jahren. Eben so macht es Mario Andersen. Eben das ist das Problem seiner Inszenierung von „Wie es euch gefällt“, die jetzt in der Alten Münze Premiere hatte. Der Regisseur hat mit Bea Ackermann eine kompakte Fassung der Komödie erstellt, in der Erotik und Schwermut wechseln - und an deren Ende sich jene Paare finden, die auch mehr oder minder füreinander bestimmt sind. Andersen hat mit den spielfreudigen Studenten der Bayerischen Theaterakademie zwei recht unterhaltsame Stunden geschaffen. Ihm fehlt jedoch der Mut, eine eigene Interpretation der Geschichte zu wagen. Sein Abend bebildert den Text brav und ordentlich, statt einen wirklich eigenen Ansatz erkennen zu lassen.

Schade, denn Andersen hatte gute Bedingungen: Jörg Brombacher hat ihm eine grüne Spiel-, Versteck- und Kletterrampe in den Arkadenhof gebaut, und sein junges Ensemble ist motiviert. Es fallen vor allem drei Frauen auf: Natalia Rudziewicz zeigt Wandlungsfähigkeit als altes Weib und junge Tussi. Bettina Lieder beweist verkleidet als Mann, dass sie mehr drauf hat, als das liebeliche Mädchen Rosalinde zu sein. Und es ist herrlich, Gisa Flake als Misanthrop Jacques zu beobachten, der als Einziger keine eigenen Interessen verfolgt und gerade deshalb die menschlichste Figur in diesem Reigen ist. Flake nutzt selbst Sprechpausen - davon hat sie reichlich - recht schlau, um das Spiel voranzubringen. Ihrer Figur gibt sie geschickt eine Eigenwilligkeit, von der dieser Inszenierung mehr zu wünschen gewesen wäre.

Michael Schleicher

Münchner Merkur vom 18.07.2009



Blumen der Liebe Shakespeares „Wie es euch gefällt“ in der Alten Münze

So verregnet dieser Sommer auch sein mag: Zur Premiere von Shakespeares „Wie es euch gefällt“ hatte es der Wettergott gut gemeint. Kein Wölkchen trübte die Freilichtaufführung, die die Bayerische Theaterakademie mit dem 3. Jahrgang des Studiengangs Schauspiel alljährlich in der Alten Münze veranstaltet. Der prächtige Arkadenhof des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege bietet Platz für stattliche Bühnenbilder. Jörg Brombacher hat ihn genutzt und einen riesigen grünen Felsen hineingewuchtet. Er erlaubt es den zwölf überzeugenden, gelegentlich noch etwas naiv wirkenden Schauspielern, auf drei Ebenen zu agieren. Auf der unteren regiert der Usurpator Frederick, auf der mittleren und oberen haust der verbannte Herzog samt Gefolge. In Höhlen.

Der Wald von Arden ist schwer zugänglich in dieser Inszenierung von Mario Andersen, nur zu erklimmen über steilen, von Wurzelwerk überzogenen Fels. Trotzdem finden am Ende genau hier alle zueinander: Der Narr Probestein und seine Ziegenhirtin Käthe; Schäfer Silvius und seine Schäferin Phöbe; Celia, die ausgebüxte Tochter Fredericks und der geläuterte Fiesling Oliver; und natürlich dessen jüngerer Bruder, der einfältige, aber herzensgute Orlando und seine Rosalinde, die bezauberndste unter Shakespeares Heldinnen. „Wie es euch gefällt“ ist reinste Utopie, Andersen macht das sichtbar.

Und deshalb ist die eigentliche Hauptfigur des Abends auch nicht die so gewitzte Verkleidungskünstlerin Rosalinde (erst hübsch prinzeßinnenhaft und dann als Ganymed frech burschikos: Bettina Lieder), sondern der Edelmann Jacques, auch er einer der Verbannten. Gisa Flake spielt ihren „Monsieur Weltschmerz“ als zynischen Realisten. Ganz in Schwarz, mit weißgeschminktem Gesicht und rotem Mund verleiht sie ihm zudem etwas Bedrohliches. Ja, ein wenig erinnert sie an den Joker aus den Batman-Filmen. Sie ist stets anwesend, lehnt als stille Beobachterin am Rand, ihre Gesichtszüge verraten Verachtung für den neckischen Paarreigen. Aber auch Eifersucht.

Florian Welle, Süddeutsche Zeitung vom 20.7.2009

2009

King A

Schauspiel von Inèz Derksen
Theater der Stadt Pforzheim
Regie: Martin Schwartengraber
Bühne: Jörg Brombacher
Kostüme: Ursula Beutler

Mit: Selda Vogelsang - Martin Carnevali,
Dario Krosely, Benjamin Schardt, Falk Seifert

Eine Ode an jedes Ritterherz! Ich hoffe, dass der Kampf der Herzen ehrenhaft sein wird. Vier Schauspieler und eine Schauspielerin versuchen herauszufinden, was „ritterlich“ bedeutet: Jungfrauen retten, Drachen töten, böse Zauberer ausschalten, den Heiligen Gral suchen, ferne Länder durchqueren, immer ehrenhaft und treu handeln? Wie von selbst kommt man da auf die Geschichten von König Artus und seiner berühmten Tafelrunde, die Spieler schlüpfen in die Rollen der Hauptfiguren und das Geschehen entfaltet sich. Artus zieht das Schwert Excalibur aus dem Stein: Er ist der König - ob er mag oder nicht. Seine Freunde helfen ihm. Der weise Merlin mit Rat, der edle Lancelot mit Tat, der ungestüme Kai mit - na ja, überhaupt. Artus gründet die Tafelrunde, an der alle gleich sein sollen, und die Gesetze gelten ohne Ansehen der Person. Merlin erfindet mit Artus die moderne Demokratie. Dann aber mischt sich das Gefühl ein, die Liebe taucht auf in Gestalt der schönen Guinevere. Artus heiratet Guinevere. Trotz heftiger Gegenwehr verlieben sich Lancelot und Guinevere ineinander. Der übereifrige Kai klagt die beiden an wegen Ehebruchs. Das Dilemma ist unlösbar, Artus muss selbstgeschaffene Gesetze anwenden. Merlin weiß: „Liebe ist ein schönes Wort, aber hinter der Liebe verbirgt sich eine Kraft, so groß...“ und so zerstörerisch. Artus zerbricht am absoluten Anspruch der Ritter-Idee und gibt die Tafelrunde auf. Kann er noch einmal anfangen, ganz neu, aber mit allem Wissen des Erfahrenen? Kann Merlin das für ihn möglich machen? Das Theater kann es!



Premiere des Jugendstückes „King A“ im Stadttheater

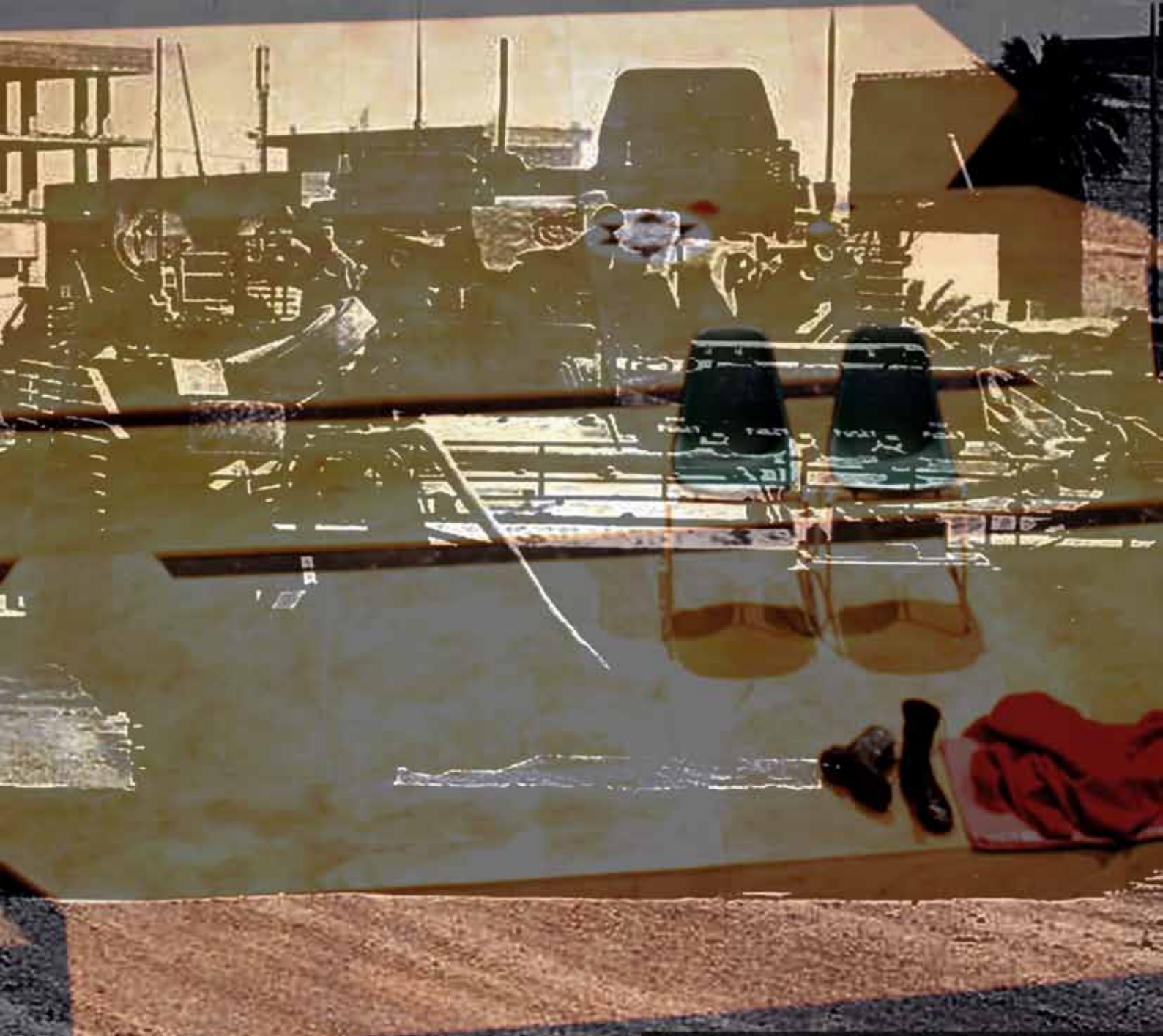
Die Schwerthiebe prasseln aufeinander, die Männer holen mit voller Kraft aus, und die Klängen sausen pfeifend durch die Luft: Wahre Kerle, Ritter eben, kämpfen für die Ehre und die Frau ihres Herzens. Ab 26. Juni kann man ihnen am Theater Pforzheim im Podium dabei zusehen: Da feiert das Jugendstück „King A“ nämlich Premiere und zeichnet die Geschichte des legendären König Artus und der vier wichtigsten Ritter seiner Tafelrunde nach. Die zeitreisenden Schauspieler schlüpfen in die Hauptrollen der Sage: Artus (Falk Seifert) zieht das magische Schwert Excalibur aus dem Stein und beweist sich dadurch als der geweissagte König von Britannien. Lancelot (Dario Krosely) besteht Abenteuer als bester und edelster Ritter seines Königs, während sich Kai (Benjamin Schardt) so durchschlägt. Die Ritterrunde droht zu zerbrechen; Beide sind ihrem König treu ergeben und kämpfen als Mitglieder der Tafelrunde für Frieden und Gerechtigkeit. Über allen wacht der weiße Zauberer Merlin (Martin Carnevali). Dieser kann jedoch nicht verhindern, dass die Liebe die ehrenvolle Freundschaft der drei in Gefahr bringt. Als sich Artus Gemahlin, die schöne Guinevere (Selda Vogelsang), in Lancelot verliebt, drohen alle Treueschwüre nichtig zu werden, und die Runde der Ritter zu zerbrechen. Nur der Glaube an wahre Freundschaft und echte Liebe kann eine Lösung bringen. „Eigentlich will ich mit „King A“ den Ritter in jedem Menschen wieder zum Leben erwecken“, sagt Autorin Inéz Derksen. Ideale und Träume: „Unter wahren Rittertum verstehe ich die Kunst, trotz aller Hindernisse und Widerstände, seinen Idealen und Träumen treu zu bleiben.“ Denn: Die Welt der Ritter ist von der heutigen nicht so grundsätzlich verschieden. Hier wie dort gilt es schwierige Entscheidungen zu treffen und große Aufgaben zu übernehmen.

Regisseur Martin Schwartengraber inszeniert King A als spannendes Jugendstück ganz ohne erhobenen Zeigefinger. Es gelingt ihm, grundlegende Konflikte aufzuzeigen, die augenscheinlich im Ritterkostüm daherkommen und doch aktuell in den Lebenswelten von heutigen Jugendlichen zu finden sind. Konflikte über Liebe und Freundschaft, über Vertrauen und Enttäuschungen sind alltägliche Erscheinungen.

Wenn die Schauspieler am Schluss des Stückes dann wieder ihre Ritterrollen abstreifen, lassen sie auch ihre Kostüme zurück. Die Erkenntnis, dass Treue, Freundschaft und Liebe zeitlose Themen im Handeln jedes Einzelnen sind, bleibt. Egal ob er nun König, Ritter oder Knappe ist.

Kristin Bauer, Pforzheimer Zeitung vom 23. Juni 2009





2009

Motortown

Schauspiel von Simon Stephens

Theater der Stadt Pforzheim

Regie: Thomas Krauß

Bühne: Jörg Brombacher

Kostüme: Ursula Beutler

Mit: Carolin Elsner, Sabine Hollweck, Veronique Weber - Michael Meichßner, Fredi Noël, Jens Peter, Benjamin Schardt, Falk Seifert

Danny war Soldat in Basra. Kein Kämpfer an vorderster Front, keiner, der Gefangene gefoltert hat. Jetzt ist er nach Hause zurückgekehrt, nach Dagenham: „Motortown“, weil es hier mal eine Autoindustrie gab. Er wohnt bei seinem autistischen Bruder Lee. Seine Freundin, Marley, weigert sich, ihn zu sehen, Dannys Briefe aus Basra haben sie verschreckt. Danny ist seine Heimat fremd geworden, er erlebt ein Land, in dem Tausende gegen seinen Kriegseinsatz auf die Straße gingen. Er kauft sich eine Pistole. Er erschießt eine 14-jährige Schwarze. Er wird die Bilder in seinem Kopf, von denen keiner wissen will, nicht los.

„Stephens schreibt brillant auf den Punkt. Beschreibt die für Danny nicht artikulierbare Frustration, Verwirrung ... seinen schwärzenden, dumpf-unbestimmten Hass, in Szenen, die abrupt enden, bevor allzu viel gesagt ist, und die doch alles ahnen lassen. Mischt in die entnervende Spannung dieses Woyzeck'schen Stationendramas auch noch explosiven Witz ... Er fragt in seinem bislang härtesten und besten Stück, wie man funktionieren kann, wenn man den Krieg in sich mit zurück in eine Welt bringt, die man nach Monaten in einer traumatischen Ausnahmesituation nicht mehr erkennt.“ (Theater heute)



„Motortown“ von Simon Stephens

Töten und die ständige Angst davor, selbst getötet zu werden, Selbstmordattentate und die Unmöglichkeit zwischen Freund und Feind zu unterscheiden, Hoffnungslosigkeit, Hass und Verzweiflung.

Dies alles gehört zum Alltag im Irak des Jahres 2003. Mittendrin steckt der junge Soldat Danny. Er sieht Dinge, die er nicht begreift. Und er tut Dinge, die er nicht tun darf. Verstehen kann er beides nicht, doch das Urteil über sein Handeln werden andere fällen. „Motortown“ zeigt nicht nur, was der Krieg aus einem Menschen machen kann, das Stück zeigt auch, was eine vom Krieg verschonte Gesellschaft aus einem vom Krieg gezeichneten Menschen macht. Ob Danny nun Täter oder Opfer des Krieges ist bleibt offen. Daran dass er das Opfer einer Gesellschaft geworden ist, die ihn in diesen Krieg geschickt hat, bleibt kein Zweifel.

Regisseur Thomas Krauß, Schauspielerektor am Pfalztheater Kaiserslautern, hat „Motortown“ als schnelle, fast atemlose Szenenfolge inszeniert, die in rasanten Schnitten einen Tag im Leben von Danny (Falk Seifert) skizziert. Im abstrakten Bühnenbild von Jörg Brombacher, das die Orte des Geschehens in die Silhouette eines Kampfpanzers projiziert, verschwimmen die Grenzen zwischen der beschaulichen Kleinstadt, in die Danny zurückkehrt und dem Kriegsgebiet im Irak. Heimgekehrt aus dem Krieg besucht der junge Soldat die Orte und Personen seines früheren Lebens: seine ehemalige Freundin, den zurückgebliebenen Bruder, einen alten Freund. Getrieben von der Unfähigkeit, das Erlebte zu verstehen entfremdet sich Danny immer mehr von einer Gesellschaft, die ihn nicht verstehen kann. Und er begibt sich auf einen Weg, an dessen Ende es für ihn nur einen Ausweg gibt.

Fragen nach Schuld und Unschuld, nach Täter oder Opfer will „Motortown“ nicht beantworten. Dem Autor Simon Stephens ging es in seinem 2006 in London uraufgeführten Stück nicht um die Klärung juristischer Fragen. Es gibt kein Richtig oder Falsch, es gibt nur das Erlebte und das Nicht-Erlebte. Folgerichtig werden die moralischen Kriterien in der rasanten Szenenfolge des Stückes immer wieder in Frage gestellt. Eine verbindliche richtige Antwort auf die Fragen gibt es nicht und doch wird am Ende jeder Zuschauer für sich eine Antwort gefunden haben.

Theaterkompass, 23.5.2009

2008

LUX - Interaktive Installation für eine Schauspielerin

mit Brigitte Urhausen (L), Musée Dräi Eechelen Luxembourg

Textfassung aus Der Tod und das Mädchen 1-5 /

Prinzessinnendramen - Jackie, von Elfriede Jelinek

Dialog 6hoch4, OSTRALE 08 Internationale Kunstausstellung Dresden

Interaktive Licht-Raum-Installation, Correlative Work: Jörg Brombacher < > Georg Witteler

Paare.Schritte

Theater-Tanz-Projekt

Bayerische Theaterakademie August Everding, Prinzregententheater München

Regie: Mario Andersen, Choreografie: Katja Wachter,

Bühne: Jörg Brombacher, Kostüm: Adriana Taratufolo, Musik: Martin Lutz

Ten years after, UND #3 Kunstplattform in Karlsruhe

Wandinstallation für den Neuen Kunstraum Karlsruhe

Der Witwenclub

Komödie von Ivan Menchell

Kammertheater Karlsruhe

Regie: Heidi Vogel-Reinsch, Ausstattung: Jörg Brombacher

It's now or never

Komödie von Miles Treddinick

Kammertheater Karlsruhe

Regie: Istvan Bödy, Ausstattung: Jörg Brombacher

2008

LUX - Interaktive Installation für eine Schauspielerin
mit Brigitte Urhausen, Musée Drai Échelen Luxembourg
Textfassung aus der Tod und das Mädchen 1-5 /
Prinzessindramen - Jackie von Elfriede Jelinek



Hallo? Jemand zu Hause? Moment, ich muss mich nur erst in meine Form hineinlegen, die ich durch die Kleidung vorgegeben bekommen habe, und ich habe Mr. Cassini angewiesen, die Kleidung nach meinen Maßen anzufertigen, aber so, dass sie mich niemals berührt. Mich darf nichts und niemand berühren, wenn ich es nicht will. Bloß das Schicksal hat sich nicht daran gehalten. So, jetzt bedecke ich noch meine abgekauten Fingernägel mit den üblichen halblangen oder langen Handschuhen, und das wär's auch schon. Weiß ist meine Lieblingsfarbe, ich teile sie mit dem Tod, dem großen Weißmacher. (...)

Ich weiß noch wie ich dachte, dass Jack aussehe, als hätte er leichte Kopfschmerzen. Er hatte so einen verwirrten Gesichtsausdruck, und er hob seine Hand, es muss die linke gewesen sein. Ich weiß noch, dass ich schrie wie sonst nur meine Schwägerinnen am Strand. Ich rutschte vom Sitz und hatte seinen Kopf in meinem Schoß, daran erinnere ich mich genau. Wissen Sie, später gab es diese Bilder von mir, wie ich hinten aus dem Wagen klettere. Aber daran erinnere ich mich überhaupt nicht. Mehr als davon gezeigt wird, kann man nicht wissen. Das ist auch wie mit den Kleidern: Mehr als gezeigt wird, kann man nicht wissen. Die Kleider sind absolut tot, obwohl sie an mir zu leben scheinen. Oder lebe ich nur durch meine Kleider? Egal. Es ist jedenfalls eine ganz besondere Eigenschaft. Ich weiß nur nicht, ob von mir oder von den Kleidern. Auf den Fotos dann wieder: tot. Man kann es ahnen, was sie bewegt. Deshalb habe ich mich so für Mode interessiert. Sie ist was sie ist. Und darin verschwindet der Mensch. Auf meinem rosa Kostüm sind Blut und Gehirnfetzen, aber an das rosa Kostüm wird man sich erinnern. (...)

Sie auch, liebe Marilyn! Ich verbiete Jack den Umgang mit ihr, aus Mitleid mit ihr, jetzt nur kein Missverständnis, sie war ja niemals Rivalin, sie war nicht einmal Rivalin, sie war nichts und niemand, obwohl jeder selbstverständlich auch sie kannte. Jack wird ihr nicht bekommen, sage ich, und sie wird ihn nicht bekommen, egal, sie bleibt ausgespart, und zwar weil sie selbst das Sparen nie gelernt hat. Ich hätte ihr da was beibringen können, aber mich hat sie ja nicht gefragt. Geiz in der Verschwendung, das ist es. Mit sich selbst sparen, indem man vorgibt, sich großzügig zu verschenken, also ich habe das nicht einmal vorgegeben, das Großzügige. Ich war eben wie handgenäht, Stich für Stich, ich bin nicht so rasch auseinandergefallen wie andere, obwohl ich Grund genug gehabt hätte. Das mit dem Licht macht den ganzen Unterschied aus.



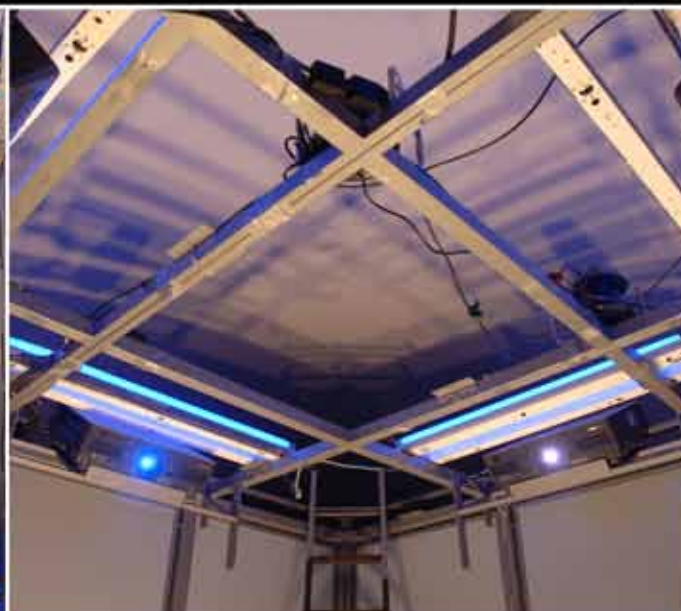


Sie, Marilyn, sind nichts als Licht, die größte Unbestimmtheit, das alleinige Nichts. Sie ist nicht Materie, diese Marilyn. Sie ist Verwesung, denn sie ist Fleisch. Und auch wenn das Fleisch aus Licht besteht - verwesen muss es doch! Sie ist sogar schon verwest, als ihr blonder Schopf noch aus dem Sarg herausgezischt hat wie Schaum aus einem Feuerlöscher. Der ist das Haar aus dem Sarg gequollen und nicht und nicht hineingegangen, die größte Demütigung. Meinem Haar wäre das nie passiert. Mein Haar war eine reine kalte schwarze absolut lichtlose Fläche. Aus einem Guss. Schwarz fängt das Licht ja ein und lässt es nicht mehr raus aus dem Käfig. Sie war das nicht gewöhnt, die Ärmste, die musste gegen ihr stets williges Fleisch ankämpfen, damit es sich ganz in Licht verwandeln konnte. Dieser Haarbuschen. Der geht mir nicht aus dem Kopf. Herausgestreckt aus dem Sarg wie der hochgeschüttelte Puschel einer billigen Cheerleaderin. Sie kommt aus dem Nichts, diese blonde Frau, die gar nicht blond ist, jede Woche kratzt eine alte Russin ihr den Wasserstoff in den Haaransatz rein, kein Wunder, dass sie im Grunde aus Nichts besteht, Marilyn. Dieser zu üppige Körper, ins Glitzerkleid hineingenäht, es kann nur noch flüstern, das Kleid, weil es keine Luft kriegt. Happy Birthday Mr. President, hat was! Man greift nach ihr, da ist nichts. Ja, der Effekt ist bei mir genau derselbe. Auch nach mir kann man nicht greifen, ich bin nicht Fleisch, ich bin ja sein Überzug, bin das Kleid! Meine Silhouette verändert sich nie. Ich bin unveränderbar. Und je weniger man es kann, das Greifen, umso deutlicher bin ich da, aber es ist kein Licht bei mir. Ich habe es weggeschickt. In dem ganzen Blitzlichtgewitter, ohne jede Privatheit, bin ich vollkommen privat, indem ich vollkommen öffentlich bin, und das eine nimmt dem andern nichts weg. Eine gute Nummer habe ich da geliefert, was? Keine heilige Maria da, die hilft. Die hilft den Frauen nicht. Die steht auf Männer. Wie alle Menschen. Ich auch. Ich stehe dabei allerdings auf mir selbst, damit ich größer ausschaue, obwohl ich nicht gerade klein bin, stehe auf mir wie ein hungriger Geier und reiße Fleischstücke aus mir heraus, damit die Menge sieht, dass ich auch einen Körper habe. Die glauben das wirklich! Nein, sie glauben es nicht. Natürlich bin ich fertig, keine Frage. Nichts mehr zu verbessern, nichts mehr zu verschlechtern. Wir stehen alle unter Druck, keine Frage, ich bin aber nicht zusammenzudrücken. Sie können drücken und drücken, es kommt nichts raus, nicht einmal Wasser. Ich bleibe allein, ich sage ihnen das Geheimnis: Niemals mit jemandem zusammenrücken! Am liebsten würde ich zu mir selber hingehen, um mich zu trösten, aber da ist niemand. Niemand zu Hause!



Die interaktive Rauminstallation für eine Schauspielerin ist ein aus einzelnen Stahlkonstruktionen konzipierter in sich geschlossener Kubus mit der Grundfläche von 300 cm x 300 cm und einer Höhe von 300 cm, der auch wahlweise auf eine Grundfläche von 400 cm x 400 cm erweitert werden kann. Der Kubus besteht aus einzelnen untereinander kompatiblen Wandelementen mit dem Format 100 cm x 300 cm, in die jeweils mit Operafolie bespannte Projektionsflächen eingebaut sind. In den begehbaren Deckenelementen sind die sogenannten Oberlichtkonstruktionen montiert und in die mit Gitterrosten belegten Bodenelemente ist das Boden- bzw. Basislicht installiert. Der Innenraum des geschlossenen Kubus ist die reale Spielfläche und somit der Bühnen- und Aktionsraum für die Schauspielerin, die von zwei diagonal angebrachten Videokameras medial erfasst wird. Die Videokameras sind an jeweils zwei sich gegenüber an den Deckenelementen angebrachten Videobeamern angeschlossen.

Damit wird das Spiel der Schauspielerin simultan auf die jeweils gegenüber liegenden Wandelemente ganzflächig projiziert. Gleichzeitig werden auch die projizierten Bilder von den Videokameras eingefangen, sodass die Betrachter von außen eine Multiplikation der medial erstellten Bilder sehen. Zusätzlich kann der Zuschauer die Schattenrisse der Schauspielerin, erzeugt durch die in Boden- und Deckenelementen eingebauten Lichtkonstruktionen, bestehend aus regelbaren Neonleisten und Halogenflutern, die unterschiedlich farbig eingefärbt sind, als Realbild in der medialen Projektion wahrnehmen. Original ist der von der Schauspielerin gesprochene Text, der durch den Kubus als quasi Resonanzkörper verstärkt nach außen dringt. Dadurch entsteht für die Betrachter und Zuschauer ein Wechselspiel von virtuell erzeugten visuellen und real produzierten akustischen Wahrnehmungen. Realität und Fiktion stehen somit in Wechselwirkung und verschwimmen zu einem sinnlich erfahrbaren Gesamterlebnis.



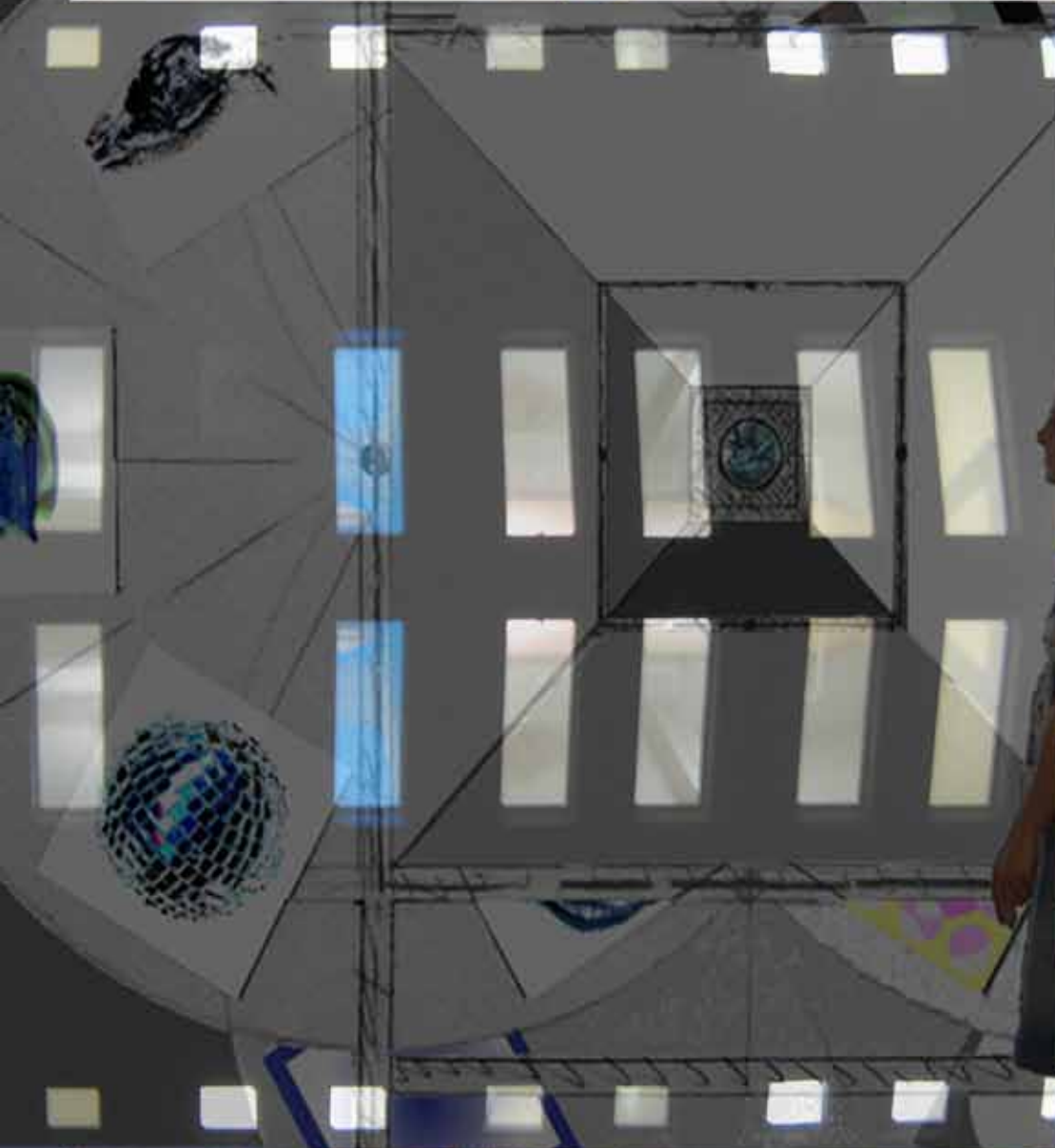


2008

Dialog 6hoch4

Correlative Work: Jörg Brombacher < > Georg Witteler
OSTRALE 08 Internationale Kunstausstellung Dresden







2008

Paare.Schritte

Theater-Tanz-Projekt

Bayerische Theaterakademie August Everding,
Prinzregententheater München

Regie: Mario Andersen

Choreografie: Katja Wachter

Bühne: Jörg Brombacher

Kostüme: Adriana Taratufolo

Musik: Martin Lutz

Mit: Larissa Fuchs, Franziska Herrmann, Sonja Isemer, Julia Sontag, Isa Weiß - Dejan Bucin, Frederic Linkemann, Christoph Müller-Leonhardt, Dimitrij Schaad

FAUST Beim Himmel, dieses Kind ist schön! So etwas hab ich nie gesehn. MARGARETE Ich gäb was drum, wenn ich nur wüßt, wer heut der Herr gewesen ist!

Mann und Frau begegnen sich zum ersten Mal. Faust erblickt Gretchen. Ein kurzer Wortwechsel. Die Welt schmilzt auf einen Augenblick zusammen. Nach und nach beginnt ein Tanz um das gemeinsame Zentrum – die vollkommene Harmonie zu zweit. Alles könnte so einfach sein und ist doch so kompliziert. Denn niemand weiß, in welche Richtung der erste Schritt führen wird. Fast 500 Jahre Liebesliteratur bereiten den Boden für diese Suche nach dem Nullpunkt, nach der ersten Begegnung - von Julias schüchternem Hingabe bis zum kühlen Schlagabtausch der Gegenwartskultur. Mit Körper und Wort tasten sich die Paare aufeinander zu. Getragen von großen Sehnsüchten, von Egoismus und Begehren verweben sich Tanz und Sprache ineinander, lösen sich ab, überlagern sich. Bis die Nähe zu groß wird und die Figuren wieder voneinander entfernt. Die weichen Formen erstarren zu bewährten Rollenbildern, die jede Kommunikation bis ins Grotteske verzerren. Was als zärtlich naiver Annäherungsversuch beginnt, wird zur brachialen Besitzergreifung. Doch immer steht hinter allem drängend - die ewige Sehnsucht nach Liebe, nach der Gegenwart des anderen.

PRIVAT, Wintergarten - Vogelfrei 7 Darmstadt
Modell-Landschaft in Parkanlage (Katalog)

UND #2, Kunstplattform Karlsruhe
Interaktive Licht-Raum-Installation für den Neuen Kunstraum Karlsruhe
Benutzer: Harald Smykla (London), Klaus Fuchs (Berlin),
Bruno Kurz (Karlsruhe), Georg Witteler (Köln)

Sieben Türen Bagatellen
Schauspiel von Botho Strauß
Bayerische Theaterakademie August Everding, Prinzregententheater München
Regie: Mario Andersen, Bühne: Jörg Brombacher
Kostüme: Adriana Taratufolo, Musik: Martin Lutz

2007

PRIVAT

Modell-Landschaft in Parkanlage
Wintergarten - Vogelfrei 7, Darmstadt



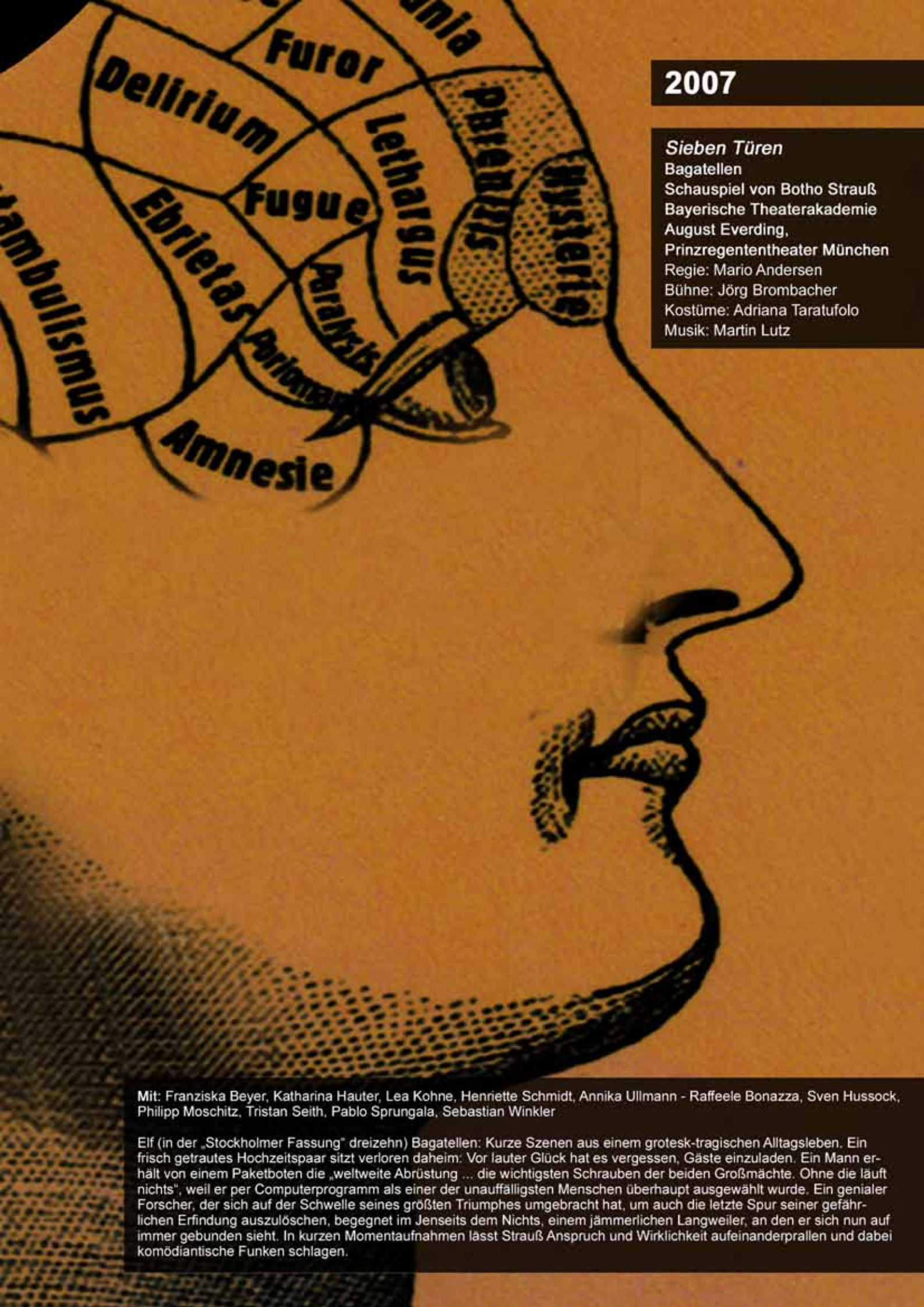


Das Ausstellungsprojekt basiert auf einem Aufruf des Künstlers an alle teilnehmenden Kunstpaten, Kopien der Grundrisse, Zeichnungen, Skizzen, Fotoansichten oder auch nur Beschreibungen ihrer Häuser zur Verfügung zu stellen.

Auf der Basis des zusammengekommenen Materials sind im Maßstab 1:20 abstrahierte Häuser modellhaft entstanden, die als sogenannte „Behausungen“ für den Pflanzenwuchs in der vorhandenen Gartenlandschaft dienen. Durch die Anordnung der Häusermodelle entsteht eine eigenwillige Stadtteilandschaft, die es zu erforschen gilt.

Privat und öffentlich, Innen und Außen, Realität und Fiktion, groß und klein - Gegensätze mit denen der Betrachter konfrontiert wird.





2007

Sieben Türen

Bagatellen

Schauspiel von Botho Strauß

Bayerische Theaterakademie

August Everding,

Prinzregententheater München

Regie: Mario Andersen

Bühne: Jörg Brombacher

Kostüme: Adriana Taratufolo

Musik: Martin Lutz

Mit: Franziska Beyer, Katharina Hauter, Lea Kohne, Henriette Schmidt, Annika Ullmann - Rafeele Bonazza, Sven Hussock, Philipp Moschitz, Tristan Seith, Pablo Sprungala, Sebastian Winkler

Elf (in der „Stockholmer Fassung“ dreizehn) Bagatellen: Kurze Szenen aus einem grotesk-tragischen Alltagsleben. Ein frisch getrautes Hochzeitspaar sitzt verloren daheim: Vor lauter Glück hat es vergessen, Gäste einzuladen. Ein Mann erhält von einem Paketboten die „weltweite Abrüstung ... die wichtigsten Schrauben der beiden Großmächte. Ohne die läuft nichts“, weil er per Computerprogramm als einer der unauffälligsten Menschen überhaupt ausgewählt wurde. Ein genialer Forscher, der sich auf der Schwelle seines größten Triumphes umgebracht hat, um auch die letzte Spur seiner gefährlichen Erfindung auszulöschen, begegnet im Jenseits dem Nichts, einem jämmerlichen Langweiler, an den er sich nun auf immer gebunden sieht. In kurzen Momentaufnahmen lässt Strauß Anspruch und Wirklichkeit aufeinanderprallen und dabei komödiantische Funken schlagen.



Sieben Türen. Bagatellen in der Inszenierung von Mario Andersen ist die nächste Neuproduktion des Studiengangs Schauspiel (3. Jahrgang, Leitung: Prof. Jochen Schölich) der Bayerischen Theaterakademie „August Everding“ in Kooperation mit der Hochschule für Musik und Theater München.

Premiere ist am 18. April 2007 im Akademietheater des Prinzregententheaters. Die Produktion wird auch beim diesjährigen Theatertreffen deutschsprachiger Schauspielstudierender vom 24. Juni bis

1. Juli 2007 in Salzburg gezeigt. Botho Strauß, einer der wichtigsten deutschen Gegenwartsautoren, beschreibt in seinen 1988 in Stockholm uraufgeführten „Sieben Türen. Bagatellen“ den alltäglichen Wahnsinn unserer Zeit: Ein Mann, der ein Groupie vor seinem Idol rettet. Eine Ehe, die auf der Kippe steht. Ein Hausbesitzer, der seinen Besitz nicht kennt. Zwei Kundinnen, die nichts kaufen wollen. Ein Parkwächter, der bewacht und bewacht wird. Ein Nichts, das nicht Nichts ist.

Die Szenen stehen nicht nur unabhängig nebeneinander, der Text wechselt abrupt die Genres, jongliert mit Stilmitteln und Strukturen, führt Gegensätzliches zusammen, verweist auf Mythen, Redensarten und andere Werke, reicht von tiefsinnig bis platt, und wird mit zunehmender Absurdität immer komischer.

Und schließlich fragt man sich, was diese Bagatellen, diese unbedeutenden Kleinigkeiten, zu bedeuten haben. Entspringen die sieben Türen Dantes „Göttlicher Komödie“ und führen von der Vorhölle ins Paradies? Weisen sie unterschiedliche Wege in die Zukunft á la „Lola rennt“? Oder zeigen sie uns, dass die Welt nur im Kopf entsteht und jegliche Einheit konstruiert ist?

Auf der Suche nach dem System, einem Schema, in das man den Text einordnen könnte, eröffnet sich einem eine Vielzahl an Interpretationsmöglichkeiten, aber keine Gesamtlösung. Zuletzt findet man sich scheinbar wieder am Ausgangspunkt, nämlich bei jenen Zeilen, die der Autor dem Drama voran gestellt hat: „Das könnte das wahre Ende bedeuten: die Ausgänge hoffnungslos in der Überzahl! Nicht ein freier Ausgang, sondern eine Serie von gleichen freien Ausgängen, die uns keine Chance lassen, den einzig richtigen Weg einzuschlagen. Angesichts der erbrochenen Geheimnisse – angesichts einer Arena von halb offenen, lockenden Türen ist Sitzenbleiben die beschlossene Sache der Welt.“

2006

Mehr Licht, KunstQuadrate 06 Zeche Zollverein Essen
Interaktive Rauminstallation, Correlative Work: Jörg Brombacher <> Georg Witteler

COUNT BY NUMBERS, INTERSHOP 4: Karlsruhe in Halle
Installation an der Außenfassade der „Stegpassage“ in Halle an der Saale

Natura Morta, 3. Internationaler Waldkunstpfad Darmstadt
Szenisches Laboratorium in Kooperation mit Alba D'Urbano Leipzig (Katalog)

Fisherman's Friend, Neuer Kunstraum Karlsruhe
Raumprojekt in Kooperation mit Ines Gröschel

Das Pulverfass

Schauspiel von Dejan Dukovski
Theater Halle 7 in München
Regie: Mario Andersen, Bühne: Jörg Brombacher, Kostüm: Rudi, Musik: Martin Lutz

Schneckenportrait

Schauspiel von Rebekka Kricheldorf
Stück für Stück zum Glück 3. Festival für Neue Dramatik
Theater Halle 7 in München
Regie: Oliver Zimmer, Bühne: Jörg Brombacher, Kostüm: Frederike Retzlaff

Kröten

Schauspiel von Katja Hensel
Stück für Stück zum Glück 3. Festival für Neue Dramatik
Theater Halle 7 in München
Regie: Dirk Arlt, Bühne: Jörg Brombacher, Kostüm: Sabrina Hellmig

PAT®-Transformer-System, Media-Docks Lübeck
Produktpräsentation und Kunst-Schredderaktion

Bitte nicht berühren, BORDERLINES - Visual Arts, Internationales Ausstellungsprojekt
in Ljubljana, Nizza, Sofia, Gent, Karlsruhe, Prag, Eindhoven, Straßbourg
Licht-Raum-Installation



2006

mehr/Meer Licht

Correlative Work: Jörg Brombacher <> Georg Witteler
KunstQuadrate 06 Zeche Zollverein, Essen



Ein Objekt - Zwei Blickwinkel

Die eigens von Jörg Brombacher für die „KunstQuadrate 06 Zeche Zollverein“ konzipierte Rauminstallation wird in Kooperation mit dem künstlerischen Werk von Georg Wittler als neues eigenständiges Präsentationssystem gezeigt.

In dieses „Correlative Work“ ist die theoretische Diskussion über die Ausstellungsproblematik eingeflossen. Dabei geht es im Kern um folgenden Gedankengang: In der Kunst werden die einzelnen Werke zunehmend von der Ausstellung überformt. Was an einem Werk als ästhetisch gilt, wird weitestgehend von seiner Inszenierung im Kontext der Ausstellung bestimmt. Dabei wird oft das Einzelwerk von der architektonischen Umgebung und anderen Werken dominiert und relativiert.

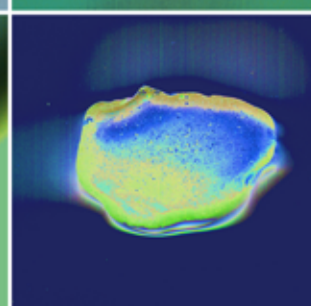
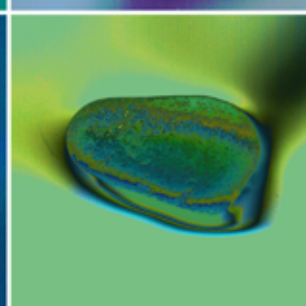
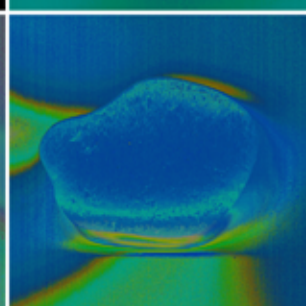
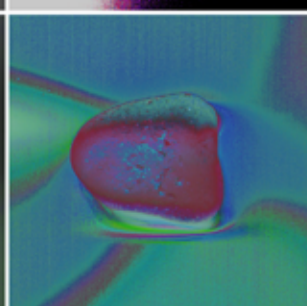
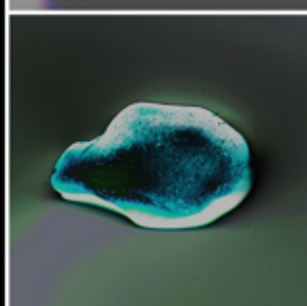
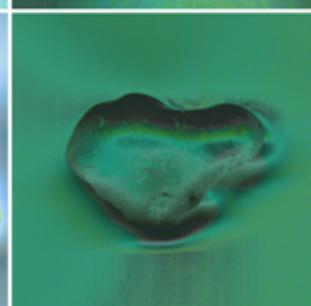
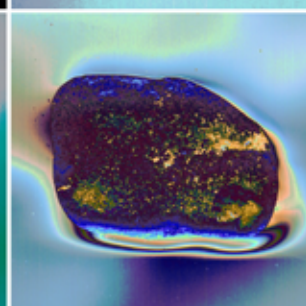
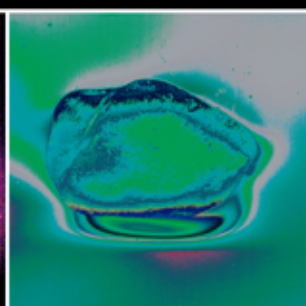
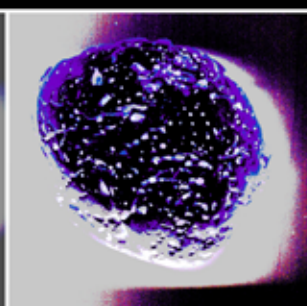
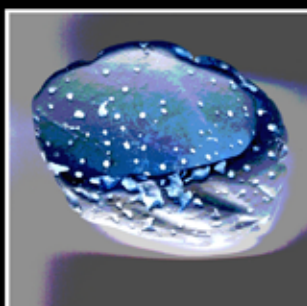
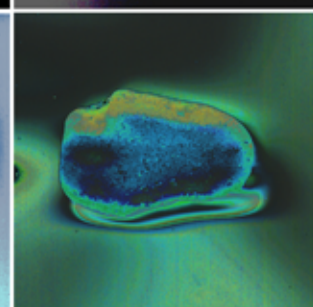
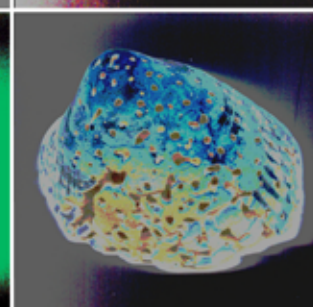
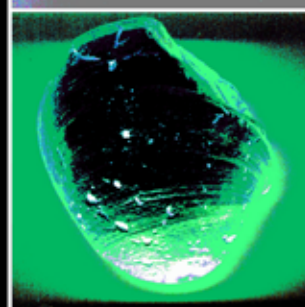
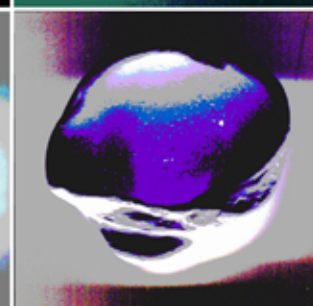
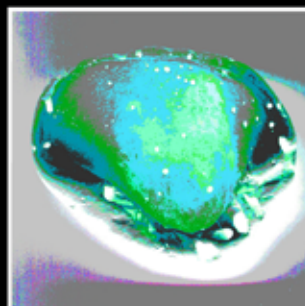
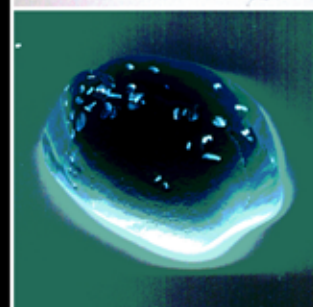
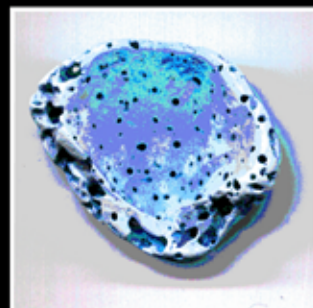
Unter diesem Gesichtspunkt ist diese künstlerische Arbeit von vornherein so konzipiert, dass sie als Gesamtwerk mit der Ausstellung identisch ist. Es gibt keine einzelnen Objekte, die in der Ausstellung gezeigt werden, sondern die Ausstellung selbst ist als Ganzes das ästhetische Objekt.

Die künstlerischen Entscheidungen werden auch nach dem Standort und anderen situativen und atmosphärischen Besonderheiten getroffen.

Das Präsentationssystem besteht aus Wand- (100 cm x 330 cm), Boden- (100 cm x 100 cm) und Deckenelementen (100 cm x 100 cm). Die einzelnen Elemente sind so konstruiert, dass daraus unterschiedlich große, begehbare Räume schnell und einfach zusammengebaut werden können. Die Boden- und Deckenelemente bestehen aus einer Eisenrahmenkonstruktion, in die Tafeln mit Lichtinstallationen eingesetzt sind. Die Wandelemente sind ebenfalls aus Eisenrahmen konstruiert, in die Holzrahmen, die sich wahlweise öffnen lassen, eingehängt sind. Die Holzrahmen sind in drei gleichgroße quadratische Benutzerflächen unterteilt, in die unterschiedliche Präsentationsmodule eingebaut werden können. Tafel-, Plexiglas und Rahmenflächen, sowie verschiedene Guckkastenobjekte stehen den Benutzern als Präsentationsmodule für deren eigene Kunstwerke zu Verfügung.

2 Serien mit 9 quadratischen digitalen Werken treten auf einem Quadrat in Dialog miteinander. Die erste Serie geht von Muschelfragmenten aus, die zweite von Glasfragmenten. Beide Gruppen, die eine organischen Ursprungs, die andere von Menschenhand geschaffen, haben ihre ursprüngliche Form durch die ständige Bewegung des Meeres eingebüßt. Durch Wasser und Geröll wurden neue Gebilde geformt, die ihre eigene Ästhetik haben. Die formale Kraft dieser unscheinbaren Objekte wurde durch den Einsatz von Licht und darauf folgender digitaler Manipulation zu neuem Leben gebracht.

Diese beiden digitalen Serien wurden zuerst als Tintendruck auf Papier für „IP3“ von Brombacher realisiert. Jetzt gehen sie in der von Brombacher eigens für „KunstQuadrate 06: Zeche Zollverein“ konzipierte Rauminstallation eine neue Synthese zu einem Ganzen ein. Meer und Licht sind die formenden Elemente der Serien. Licht bringt die installierten Bilder zum Leuchten. Jetzt kann der Betrachter durch ihre direkte Gegenüberstellung Verbindendes und Trennendes der Ästhetik ihrer Vergänglichkeit in ihrer Relation erfahren. Die Bilder verbinden sich mit dem Installationsmodul zu einer begehbaren und erlebbaren Skulptur und erfahren so eine neue Einheit.



2006

COUNT BY NUMBERS

Installation an der Außenfassade der ‚Stegpassage‘, Halle an der Saale
Ausstellungsprojekt INTERSHOP4 Karlsruhe in Halle



„Rettet ein Kulturgut“

ein Aufruf an die Bürger der Stadt Halle

Der Karlsruher Künstler Jörg Brombacher startet mit Beginn der Ausstellung Intershop IV eine einmalige Kunstaktion. Die Hallenser Bürger sind aufgerufen, die Emailplatten an der Stegpassage für 10 € das Stück zu kaufen. Der Erlös wird an kulturschaffende Vereine der Stadt Halle gespendet.

Alle nicht verkauften Platten werden teilweise der Emailwerkstatt der HKD Burg Giebichenstein geschenkt und für neue Kunstprojekte verwendet.

Mittlerweile sind fast alle Platten (ca. 2600 Stück) vom Künstler nummeriert worden und die Aktion stößt bei den Anwohnern auf reges Interesse. Am Tag der Ausstellungseröffnung werden in der Ausstellung Listen ausgelegt, wo sich die Interessenten mit der ausgesuchten Nummer der jeweiligen Platte eintragen können.

Es gibt schon Reservierungswünsche.

Der jetzige treuhänderische Eigentümer der Stegpassage die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben, vertreten durch Herrn Frey, stellt die gesamten Fassadenplatten für diese Kunstaktion zur Verfügung und steht dieser Aktion äußerst positiv gegenüber.

Der Künstler Jörg Brombacher will mit dieser Aktion zum einen auf die momentane Situation des Ortes aufmerksam machen. Zum anderen will er überprüfen wie die Bürger von Halle reagieren, wenn es um den Erhalt von Kunst und Kulturgüter in ihrer Stadt geht.

Diese künstlerische Arbeit verdeutlicht noch mal ganz stark, wie schnell und wie unmerklich, sich Orte verändern. Gewohnte Dinge einer Umgebung für immer verschwinden, wenn man die Chance verpasst Erhaltenswertes zu erhalten oder wenigstens zu archivieren.



UNSTADT LABORATORIUM

2006

Natura Morta
Szenisches Laboratorium
Kooperation mit Alba D'Urbano (Leipzig)
3. Internationaler Waldkunstpfad, Darmstadt





„Natura Morta“ in Zusammenarbeit mit Paul-Hermann Gruner

In Natura Morta wird der Wald als kulturelle Landschaft betrachtet, Projektionsfläche menschlicher Phantasien, insbesondere beschäftigt sich das Projekt mit dem Thema der medialen Unterhaltung und der Angst.

Von altgriechischen Mythen bis in die Romantik, von volkstümlichen Märchen bis in die Höhen der Literatur, der Musik und der Bildenden Kunst hat der Wald im abendländischen Kulturkreis immer wieder unterschiedliche Bedeutungen erfahren. Es gibt ein breites Spektrum von Auffassungen, die den Wald als Zufluchtsort, aber auch als Bedrohung interpretieren. Noch für die alternative Bewegung der 60er und 70er Jahre, die gegen die kapitalistische Zerstörung der „Natur“ eingetreten ist, stellte der „Wald“ ein unatürliches schutzbedürftiges Element dar - heute ist sie in der mediatisierten Spektakelgesellschaft zur Medienkulisse degeneriert. Als Freizeitpark ist er pittoresker Rahmen für besondere Naturerlebnisse - manchmal auch künstlerischer Art - oder Terrain für gesundheitsheilende Praktiken, Plattform für Orgien von verschiedenartigsten Sportaktivitäten. Als Angst machende, unkontrollierbare Umgebung wird er häufig auch Spielplatz und Tatort von szenischen Handlungen. So kontrolliert und bevölkert wie heute aber war dieses strapazierte Naturgebiet noch nie.

Für die Realisierung des Projektes wurde der „Bessunger Wald“ in Darmstadt punktuell in ein szenisches „Laboratorium“ transformiert. Die Gesamtinszenierung bestand aus einer Reihe von verschiedenen Stationen, die einen Parcours bildeten. Einen Waldpfad der besonderen Art, der durch seinen narrativen Charakter auf die Film- und Erlebnisindustrie anspielte und auf Disneyland-Aspekt im heutigen Waldverständnis visuell assoziierte. Die einzelnen Inszenierungen wurden mit einfachen Elementen konstruiert: Sie sollten „vielleicht“ geschehene, Angst machende oder kriminelle Handlungen evozieren.

Paul Hermann Gruner, ein Journalist und Krimiautor aus Darmstadt, schrieb für die Installation den Minimärchenkrimi „Fiat Lux“. Die „Tatorte“ Goethefelsen, der Turm, das U-Boot und die US Army Kaserne; die unsichtbaren Akteure waren eine alte Dame, eine vierzehnjährige Fahrradfahrerin, ein Glasermeister, zwei Grundschüler, eine Studentin und ein nordamerikanischer Soldat.

Für die Rezeption der Arbeit seitens des Publikums wurden Strategien verfolgt, die auf den Fähigkeiten des Auges und den damit verbundenen Interpretationsprozessen im Gehirn basierten. Aus der Entfernung waren die Installationen in den natürlichen Rahmen so integriert, dass die illusionistische Kraft der von ihnen erzeugten „Waldbilder“ bei den Betrachtern diese meistens als Tatorte „wahrer“ Geschehnisse einstufen ließ. Nur bei einer näheren Betrachtung entpuppten sich die Inszenierungen als Konstruktionen.

Die realitätsnahe Erscheinung, die die Inszenierungen aus der Entfernung ausstrahlten, erweckte bei den Besuchern oft unbewusste Gefühle, bzw. Ängste. Dies verursachte vereinzelt auch negative Reaktionen und Anrufe bei der örtlichen Polizei. Kleine vandalistische Aggressionen und Diebstähle transformierten außerdem die fiktiven in reale „Tatorte“: Schon vor der Eröffnung wurde bei der Darmstädter Polizei eine Akte für das Projekt angelegt. Der psychologische Aspekt der Arbeit wurde von den Reaktionen des Publikums in den Vordergrund gestellt. Die Intention des Projektes war eher, mit dem Versuch einer Visual-Lokalisierung durch einfache Interventionen im Waldareal, die Besucher auf die eigenen inneren Bilder und ihren medialen Ursprung aufmerksam zu machen. Diese Bilder verweisen auf eine Transformation des heutigen Waldbegriffes in unserer Medien- und Spießgesellschaft und machen auf das Klima der Angst aufmerksam, das in den letzten Jahren immer mehr medial in unseren Phantasien verankert wird.



2006

Fisherman's Friend

Raumprojekt in Kooperation mit Ines Gröschel
im Rahmen des Ausstellungsprojekt *Gleis 14: 7 Positionen*
Neuer Kunstraum Karlsruhe



... wie ein Fisch am Haken!

Das Publikum betritt den mit Nebel gefüllten Ausstellungsraum auf begehbaren Gitterroststegen, die ihn, als einzig möglicher Weg durch die Rauminstallation *Fisherman's Friend* führen. Unter dem Steg befinden sich Metallwannen, die mit Wasser und Eis, auf dem abgehackte Fischköpfe konserviert werden, gefüllt sind und von blauem Neonlicht angestrahlt werden. Der Steg führt um ein Aquarium herum, in dem ein Raubfisch den Ausstellungsbesucher auf Augenhöhe quasi beobachtet und umgekehrt beobachtet wird. Dem gegenüber steht eine Art Wassertank auf einer Gerüstkonstruktion, die von einem Labyrinth aus Wasser-schläuchen umspannt ist. Aus diesen tropft Wasser, das die aus Sand modellierten Hechtskulpturen, die über den Wasserbecken angebracht sind, langsam zersetzt und zu Sand wieder auflöst. An den Wänden sind riesige, verzerrte Angelhaken gemalt, Schattenrisse die den unbewussten Beobachter von hinten am Nacken aufhängen. Gewohnte Sichtweisen werden verändert. Freiräume werden oftmals als Bedrohung empfunden und wahrgenommen, werden Freiräume aber genutzt und besiedelt, dreht sich die Bedrohung um. Der Mensch als Feind der Natur. Wasser in seinen Aggregatzuständen: flüssig - Trinkwasser, die Erhaltung des Lebensraum und als zerstörerische Naturgewalt, gefroren - Konservierung und Kälte zu gleich, dampfförmig - als sichtbarer Dunst und Vernebelung sind die Elemente dieser Rauminstallation.
Klappe Auf, Mai 2006





2006

Das Pulverfass

Schauspiel von Dejan Dukovski

Theater Halle 7 München

Regie: Mario Andersen

Bühne: Jörg Brombacher

Kostüme: Rudi

Musik: Martin Lutz

Mit: Gabriele Grave, Katharina Neudorfer, Petra Preuss, Lydia Schamschula - David Bredin, Yves Grimmier, Sergej Iwanow, Michael Lindl, Tammo Messow, Alexey Mironov, Cyrus Rhabar, Cyrill Schausten-Matusch, Christoph Schlemmer, Thomas Sprekelsen, Marcus Staab Poncet

Elf Szenen, elf Tote bzw. Schwerverletzte sind das Resultat von Dejan Dukovski's explosiven Stück. Der mazedonische Autor, der mit dem Theaterstück und seiner Verfilmung international bekannt wurde, spinnt einen pausenlosen Reigen der Gewalt, Härte und Anarchie. Damit liefert er ein literarisches Selbstbildnis des Balkans, das weit über seinen regionalen Kontext hinausgeht.

Die Szenen sind im „Wahnsinn“ des Alltags angesiedelt, in dem Täter zu Opfern und Opfer zu Tätern werden. Der Mensch als Pulverfass, der bereit ist, bei den kleinsten Vorkommnissen zu explodieren. Ob Blechschaden oder verspätete Busabfahrt: the killer in me is the killer in you. Dukovski fragt nicht nach politisch-sozialen Verhältnissen, zeichnet keine psychologisch angelegten Persönlichkeiten und gibt keine Antworten; seine Figuren handeln absurd und überhöht in einer Männergesellschaft, in der der Stärkere überlebt. Ein groteskes Spiel im Sinne von Tarantino und Kusturica.

DEJAN DUKOVSKI

**DAS
PULVER
FASS**



Irrsinn und Sarkasmus

Hochspannend: „Pulverfass“ in Halle 7

Kriege sind nicht zu Ende, wenn die Waffen schweigen. Das Trauma danach ist auch eine Art Krieg. Während in unseren Köpfen die Bilder des selbstmordbomberzerfetzten Irak längst das Morden im auseinanderfallenden Jugoslawien überlagert haben, ruft es uns der mazedonische Dramatiker Dejan Dukovski mit seinen fatalen Folgen ins Gedächtnis zurück. Dukovskis „Pulverfass“ führt eine psychisch kaputte, krankhaft gewalttätige Nachkriegsgeneration vor, die Mario Andersen jetzt in einem zyankalisch animierten Balkan-Variété auftanzen lässt. Noch ein Trumpf für den Münchner „Inkunst-Verein“.

Unter greller Auftaktmusik peitscht der Conférencier im lila schillernden Cut 15 Typen wie zu zähmende Raubtiere in das offene rostige Stahlgehäuse, von Jörg Brombacher wandelbar entworfen als öffentlicher Platz, Bus, Bahnhof oder Knast. Die vier Frauen werden rechts seitlich erhöht in einen schmalen Käfig gesperrt. Und dann, immer auf der Kippe des sarkastischen Amüsements, elf knallharte Szenen, mit wenigen Ausnahmen knallhart gut gespielt, dass sicher niemand die Halle 7 verlässt ohne ein Gespür für diesen tragisch mörderischen Balkan-Irrsinn.

Angel hat einen Polizisten zum Krüppel geschlagen, tötet gleich danach den 17-jährigen Aze. In jeder Sequenz werden Menschen bedroht, ausgeraubt, Frauen vergewaltigt, geht einer tödlich getroffen zu Boden, der eben noch Peiniger war. Der Anlass ist meist nichtig ein Blechschaden, Eifersucht, verletzte Eitelkeit. Der Autor hütet sich, in politisch-soziale Details zu gehen.

Aber klar ist: Hier behauptet sich ein Machotum, das noch hinter den letzten Krieg bis zur langen Türkenherrschaft zurückreicht. Nur ein versteckter Verweis darauf in einer der besten Szenen: „Er (der Busfahrer) trinkt seinen Kaffee und wir werden in den Arsch gefickt. Ist doch so ... War es so unter den Türken?“, schreit der junge Andrej, der vom Fahrer dann kaltblütig niedergemäht wird.

Ein bisschen hätte Andersen kürzen können, tat er wohl nicht, damit jeder der 15 Darsteller zum Zuge kommen konnte. Trotzdem ein hochspannendes Stück über das Phänomen irrationale Emotionalität - auch aktuell das kriegsauslösende Übel.

Malve Gradinger, Münchner Merkur vom 7.1.2006

Bestialisches Spiel

„Das Pulverfass“ in Halle 7 zeigt die Gesichter der Gewalt

Der Kampf geht über elf Runden. Sein Schauplatz: eine rostige Arena, ein Raubtierkäfig, die Manege der menschlichen Abgründe. Eine Nummernrevue der Brutalität, und durch das Programm führt ein dämonischer Conférencier. Grotesk und obszön lädt er ein zum bestialischen Spiel. Willkommen im „Kabarett Balkan“. „Das Pulverfass“, das in der Regie von Mario Andersen am Münchner Theater Halle 7 Premiere hatte, beginnt mit einem wilden Reigen. Es braucht nicht viel, um zu erkennen, dass dies ein Totentanz wird. Der Mazedonier Dejan Dukovski schrieb die atemlose Szenenabfolge als literarisches Selbstbildnis des heutigen Balkans. Sein Buch wurde verfilmt und erhielt 1998 eine Oscarnominierung für den besten ausländischen Film.

Wer nun Maschinengewehrrattern vermutet, der irrt. Die elf Episoden sind angesiedelt im Wahnsinn des Alltags und zeigen eine vom Krieg traumatisierte Gesellschaft, die nur an der Oberfläche funktioniert. Auf Andersens Bühne braucht es keine großen politischen Auseinandersetzungen, um die Menschen im wahrsten Sinne des Wortes explodieren zu lassen. Jede Szene endet mit einem Toten oder einem zutiefst Erniedrigten. Wer eben noch Täter war, ist nun Opfer. Und wer zuvor Opfer war, nutzt jede Gelegenheit zur Vergeltung. Hier gibt es keine Individuen, sondern nur verschiedene Gesichter der Gewalt. Allerdings schützt die Intensität der Inszenierung nicht vor der Abstumpfung, die bereits im Stück angelegt ist. Die Häufung von Grausamkeiten steigert zunächst das Entsetzen, um irgendwann stumpf dagegen zu machen. Das bedeutet nicht unbedingt Langeweile, sondern einen interessanten Nebeneffekt: Der Mensch lernt schnell, sich zu arrangieren. Ein Ende des Irrsinn ist nicht in Sicht.

Petra Schönhöfer, Süddeutsche Zeitung vom 11.1.2006



Von der gewaltigen Lust

Es ist eine Kunst um die Inszenierung von Gewalt. Und um Gewalt geht es, denn der Mensch ist für den Mazedonier Dejan Dukovski „Das Pulverfass“ schlechthin. Er meint natürlich den auf dem Balkan beheimateten Menschen, dem Temperament innewohnt, eine unvergleichliche Lebenskraft. Sie köchelt vor sich hin, kommt durch den kleinsten hochprozentigen Anlass zum Kochen und bereits bei der zweiten Widersetzlichkeit kocht sie über. Gnadenlos schlägt sie zu, hinterlässt mit Selbstverständlichkeit Tote. Seine Musik, kraftvoll beschwingt, typisch, reißt mit, vermittelt eine positive Ahnung von den treibenden Kräften die am Werk sind, dortzulande. Hierzulande geht man ins Theater, frönt dem Voyeurismus, um mit solch ungebrochener Emotionalität in Kontakt zu kommen.

Der junge Autor Dejan Dukovski hat seinen Landsleuten ins Gesicht, in die Leben gesehen. Seine Figuren bestechen durch launische Sprunghaftigkeit und ungebremste Explosivität. Die Bildsprache ist einfach und direkt. „Ich will eine Kuttelflecksuppe. Ich wünsche mir zwei Gasthäuser. Das eine nehme ich auseinander, in dem anderen esse ich Kuttelflecksuppe.“ Deutlicher, existenzieller kann Mann kaum gezeichnet werden. (Inwieweit dies jedoch auch an der Übersetzung liegt entzieht sich der Kenntnis des Kritikers.) Was als Kabarettvorstellung auf die Bühne kam ist eine Geschichte, die sich in elf Szenen gliedert, jede für sich stehend und doch zieht sich ein erkennbarer Faden hindurch. Vom „Unfall“ über die „Busfahrt“ und den „zufälligen Zufall“ bis zum „Pulverfass“ führt das beachtenswerte Stück durch den Alltag am Balkan bis ins „gelobte Land“ und wieder zurück. Auf dem Weg handelt es von Träumen, Begierden, Macht und Ohnmacht des Menschen.

Es ist schwierig Gewalt glaubhaft und nachvollziehbar auf die Bühne zu bringen. Regisseur Mario Andersen stellte sich der Anforderung mit dieser aufschlussreichen Inszenierung. Mit ihm taten dies die vierzehn nicht slawischen jungen Darsteller des Ensembles. Emotionalität allerdings war nicht ihre Stärke und so geriet manche drastische Wendung leicht in platte Gewaltklischees, denen eben genau jene ursprüngliche Kraft fehlte, die einen solchen Vorgang zwangsläufig heraufbeschwört. Das stand in starkem Kontrast zur Musik, und dem Conferencier Alexey Mironov der von Akt zu Akt führte. Mironov beherrschte die Klaviatur der Mimik und der Körpersprache hervorragend, er war präsent, doch das liegt wohl in seiner Natur. Ebenso Sergej Iwanow, er hatte als Busfahrer nur zwei Sätze zur Verfügung die Figur zu gestalten. Diese Sätze gaben jedoch den Blick in den Hintergrund frei. Darstellerisch kam ihnen David Bredin als Polizist Dimitrije am nächsten. Sein Gesicht war Stahl, seine Gestik knapp und unbeugsam.

Stahl ist das Material, das dieser Gewalt widerstehen kann. Aus Stahl war das Bühnenbild, ein Gerüst in Quaderform, mit einer runden Spielfläche und einer geschlossenen Türe, kein Ausgang, auch wenn sich einer noch so sehr dagegen warf. Ein genialer Entwurf von Jörg Brombacher, der es gemeinsam mit Björn Gerum (für die Lichtregie verantwortlich) schaffte, einen bleibenden Eindruck von der am Balkan beständigen Welt zu entwerfen.

Das Stück zeichnet in hervorragender Weise eine aktuelle Männergesellschaft, die sich im Kräftemessen gefällt. Sie pflegt und zelebriert ihre Mechanismen. Die Frauen sind, in der Inszenierung bildhaft anschaulich in einen Käfig verbannt, Zuschauerinnen, bestenfalls Objekte der Begierde. „Ich hatte einen Traum ... den Inhalt habe ich vergessen.“, sind die letzten Worte Dimitrijes bevor er abtritt. Das sollte nachdenklich machen!
Theaterkritik München, C.M.Meier





2006

Schneckenportrait

Schauspiel von Rebekka Kricheldorf

Stück für Stück zum Glück

3. Festival für neue Dramatik

Theater Halle 7 München

Regie: Oliver Zimmer

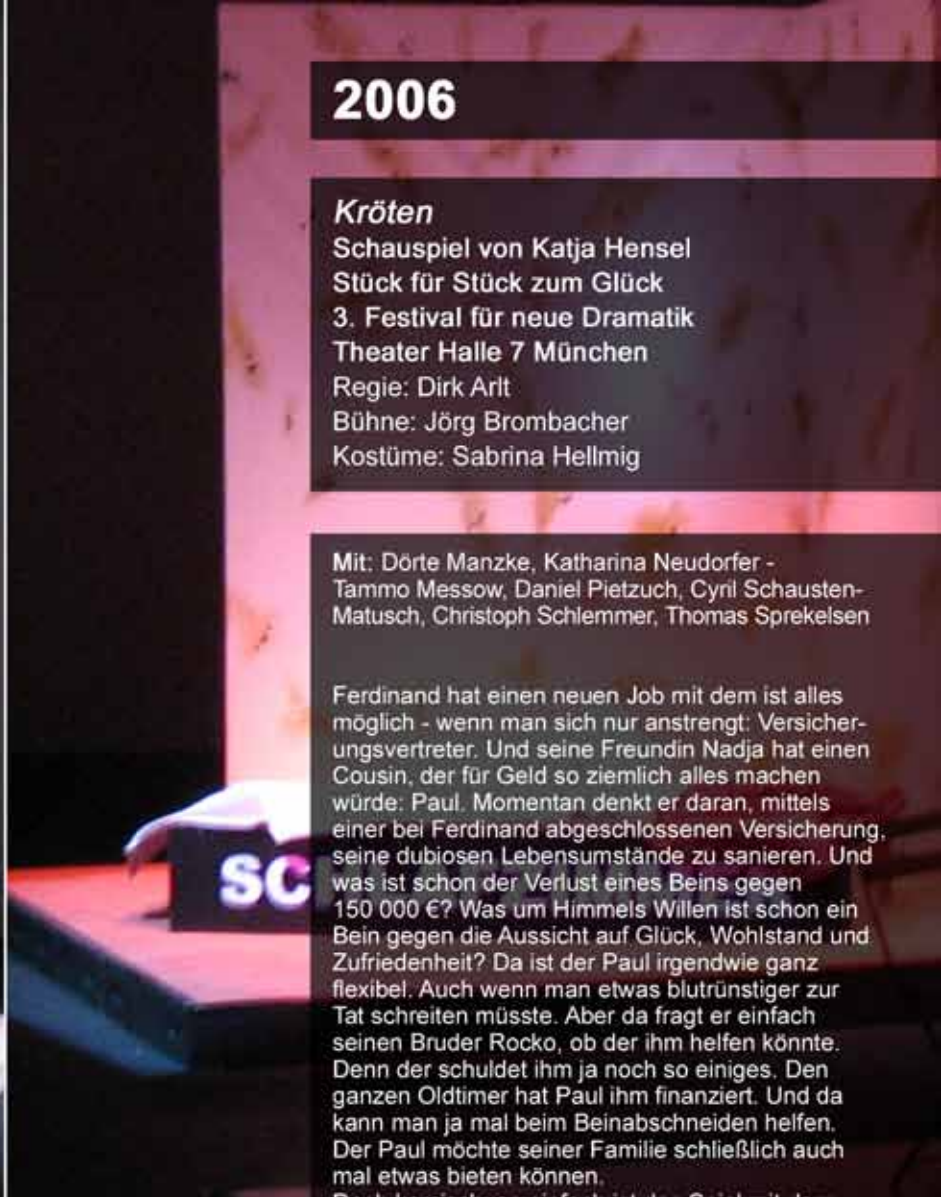
Bühne: Jörg Brombacher

Kostüme: Frederike Retzlaff

Mit: Serpil Demirel, Gabriele Grave,
Isabella Höpfner - David Bredin, Yves Grimmier,
Armin Hägele, Cyrus Rhabar, Crisjan Zöllner

Bertram, ein passiver Held, der zu schnell bekommt, was er will. Marie, eine einsame Frau, die das ist, was der Held zu schnell bekommt, und die sein Problem damit nicht versteht. Smokyboy Johnson, ein Störfaktor im Freundesgewand, der das genaue Gegenteil von Bertram verkörpert. Dazwischen geschaltet: verschiedene Strategien, den filigranen Glücksmoment zu greifen, den kurzen Augenblick des Hochgefühls herzustellen. Heraus kommt: ein aberwitziges Stück über die Beschleunigung der Wunschmaschine und die Schwierigkeiten, dabei glücklich zu werden.





2006

Kröten

Schauspiel von Katja Hensel
 Stück für Stück zum Glück
 3. Festival für neue Dramatik
 Theater Halle 7 München
 Regie: Dirk Arlt
 Bühne: Jörg Brombacher
 Kostüme: Sabrina Hellmig

Mit: Dörte Manzke, Katharina Neudorfer -
 Tammo Messow, Daniel Pietzuch, Cyril Schausten-
 Matusch, Christoph Schlemmer, Thomas Sprekelsen

Ferdinand hat einen neuen Job mit dem ist alles möglich - wenn man sich nur anstrengt: Versicherungsvertreter. Und seine Freundin Nadja hat einen Cousin, der für Geld so ziemlich alles machen würde: Paul. Momentan denkt er daran, mittels einer bei Ferdinand abgeschlossenen Versicherung, seine dubiosen Lebensumstände zu sanieren. Und was ist schon der Verlust eines Beins gegen 150 000 €? Was um Himmels Willen ist schon ein Bein gegen die Aussicht auf Glück, Wohlstand und Zufriedenheit? Da ist der Paul irgendwie ganz flexibel. Auch wenn man etwas blutrünstiger zur Tat schreiten müsste. Aber da fragt er einfach seinen Bruder Rocko, ob der ihm helfen könnte. Denn der schuldet ihm ja noch so einiges. Den ganzen Oldtimer hat Paul ihm finanziert. Und da kann man ja mal beim Beinabschneiden helfen. Der Paul möchte seiner Familie schließlich auch mal etwas bieten können.

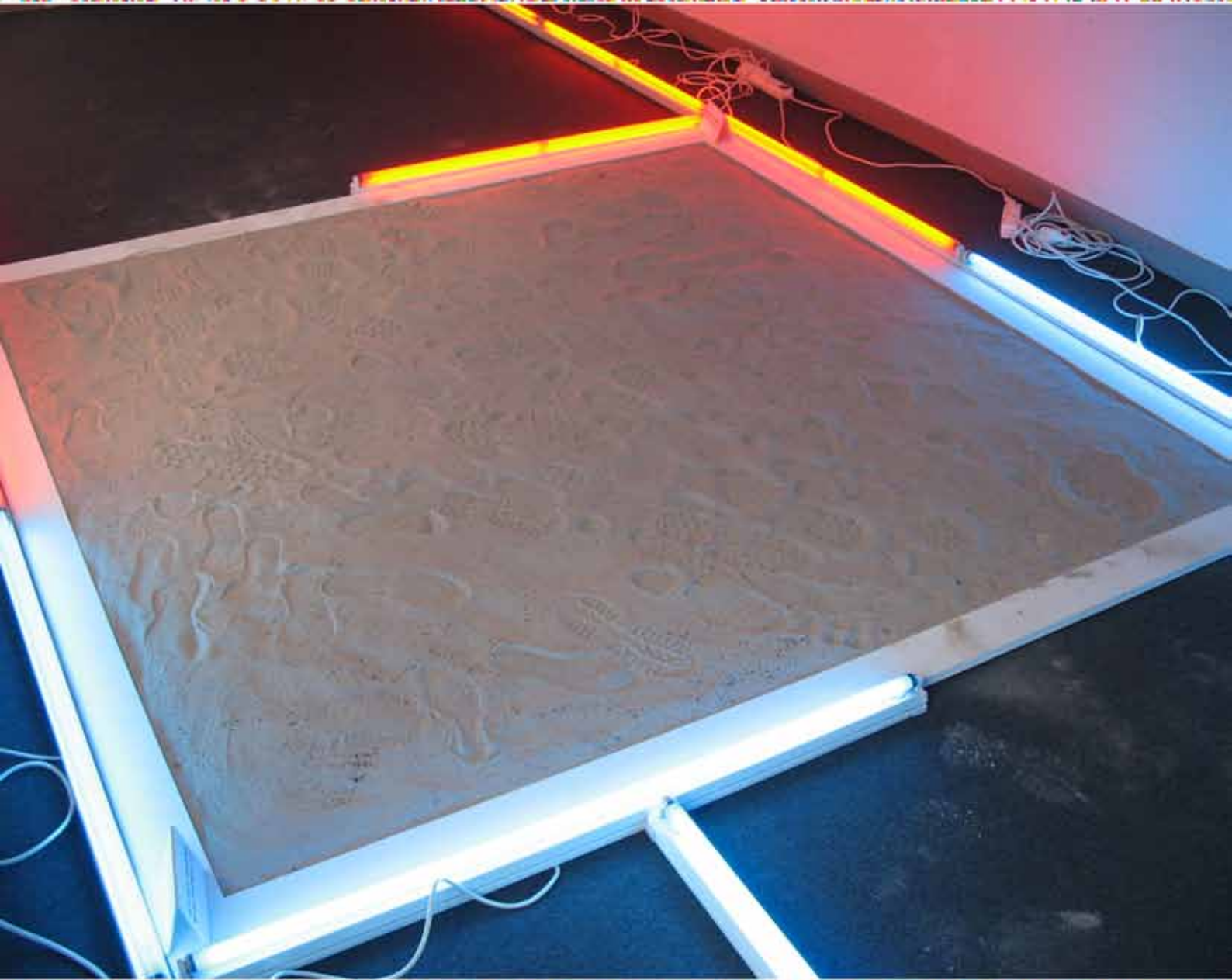
Doch komisch, so einfach ist das Spiel mit dem Geld leider nicht. Die Komponenten verschieben sich leicht und schon passt gar nichts mehr richtig zusammen. Pauls Frau Monika wird immer dünner, Nadja aus gutem Grund immer dicker, Rocko brutaler, Sohn Simon altkluger, Versicherungschef Vossler noch schmieriger und Ferdinand unangenehm abgebrüht. Fragt sich, ob Paul hier nicht doch lieber beide Beine behalten hätte, um gegebenenfalls das Weite suchen zu können. Mit sezierender Schärfe und schwarzem Humor schreibt Katja Hensel von den Illusionen des schnellen Geldes. Wenn der Traum zur fixen Idee wird, sind die Taten schneller ausgeführt, als der Kopf sie denken kann. Und das kann oftmals eher unerfreuliche Folgen haben.



2006

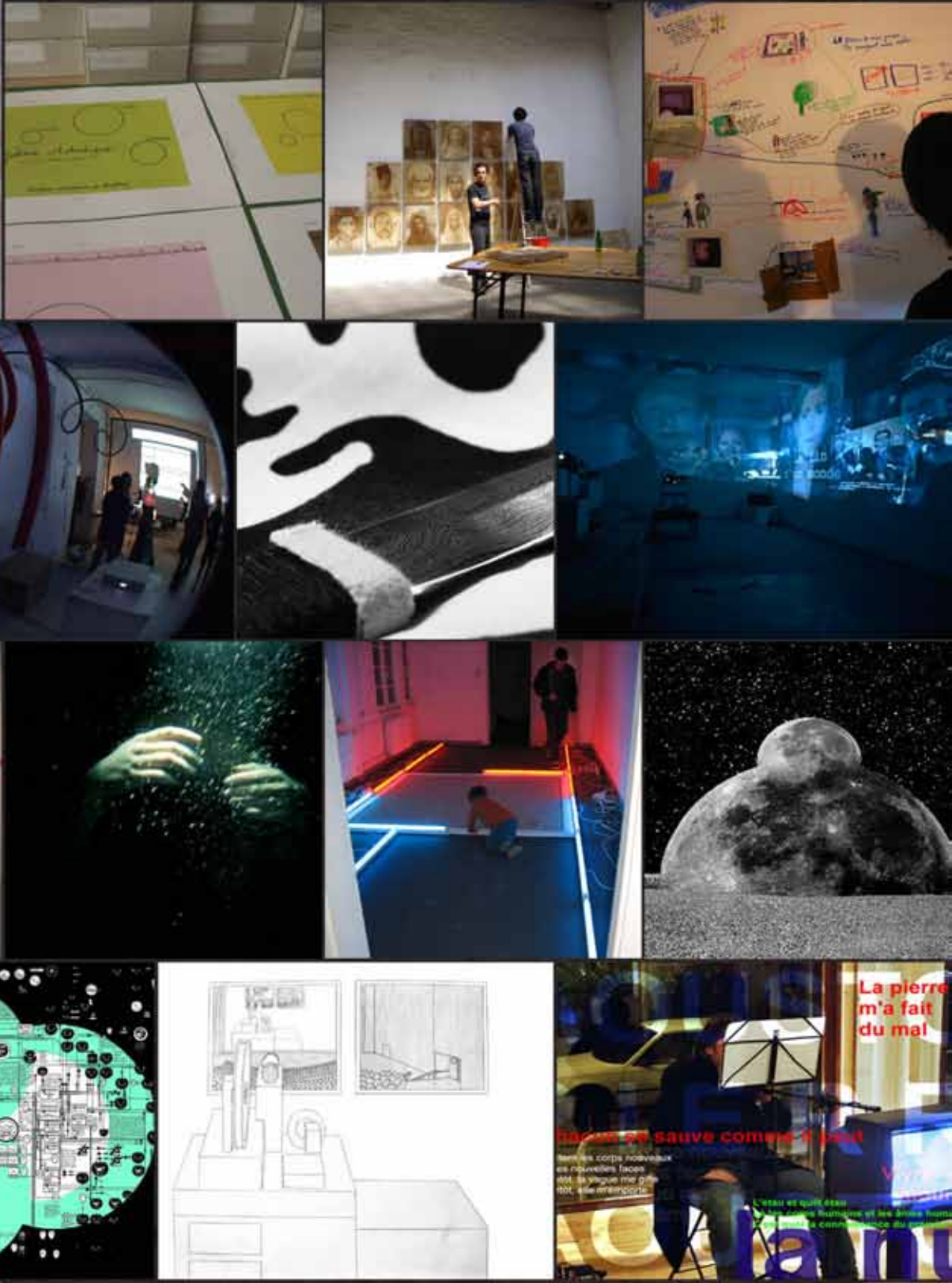
Bitte nicht berühren

BORDERLINES - Visual Arts, Internationales Ausstellungsprojekt
in Ljubljana, Nizza, Sofia, Gent, Karlsruhe, Prag, Eindhoven, Straßbourg



SYNDICAT POTENTIEL STRASBOURG <-> BORDERLINES visual art

artistes: Céline Adamo, Guillaume Alimoussa, Marielle Baldelli, Stéphane Bernigaud, Maurice Bogaert, Jörg Brombacher, Guillaume Cabantous, Eva De Leener, René Guisquet, Marie Hladikova, Liesbeth Marit, Emilie Pischedda, Ana Podekova, Zdenek Ruffer, Valentin Souquet, Dagmar Subrtova, Pieter Wackers, Tom Woestenborghs, Aleksander Youzev, Elmar Zimmermann



Après une présentation du projet à la conférence „Continental Breakfast” du Muzeum (Ljubljana-SI) en Septembre 2005, Borderlines a coordonné une suite d'expositions d'arts visuels organisant la rencontre de jeunes artistes plasticiens dans plusieurs villes Européennes, d'Octobre 2005 à Avril 2006 : Nice, Sofia, Gand, Karlsruhe, Prague et Eindhoven. Chacune de ces expositions a rassemblé artistes français et locaux. Fin Mai, l'ensemble des artistes du projet sont invités dix jours à Strasbourg pour le montage de l'exposition finale. Ils seront logés à l'intérieur de l'espace d'exposition, dans une „ Station Internationale Temporaire ” conçue par le 3RS (Charles Altorffer & Frédéric Keiff, architectes) qui intègre également une partie du dispositif scénographique.

2005

The Man who fall on earth, Paradiesgärten - Vogelfrei 6, Darmstadt
Skulptur für zwei Schauspieler und Hanfpflanzen (Katalog)

Ben liebt Anna

Schauspiel von Peter Härtling (Heidelberger Fassung)

zwinger3 Theater der Stadt Heidelberg

Regie: Annette Büschelberger, Bühne: Jörg Brombacher, Kostüm: Katja Ulrich

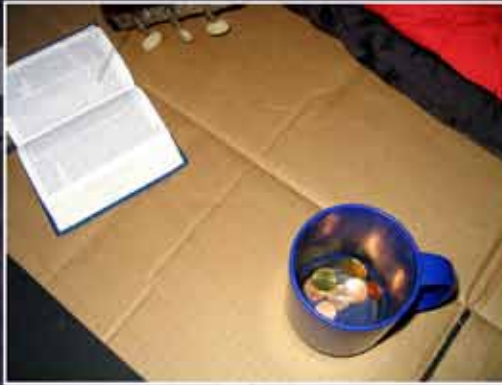
Unterm Sternenhimmel (WIR LIEBEN DAS LAND Teil 2), Rathausfoyer Karlsruhe

Rauminstallation im Rahmen von KULTURHAUPTSTADT - SOZIALE STADT Recht auf Wohnraum

2005

Unterm Sternenhimmel (Wir lieben das Land - Teil II)
Rauminstallation im Rahmen von KULTURHAUPTSTADT -
SOZIALE STADT Recht auf Wohnraum
Rathausfoyer Karlsruhe





Das Leben!
 Man wird geboren um zu sterben!
 Aber nutze diese Zeit, und ~~das~~ ~~was~~ ~~du~~ ~~haben~~ ~~können~~
 Entwürfe und Entwürfe!
 Das größte was wir besitzen ist ~~Verzweiflung~~, ~~Verzweiflung~~, ~~Verzweiflung~~ ~~ist~~ ~~was~~ ~~andere~~!! ~~Paul~~

Wer arm ist, muß für den "Spott" nicht morgen!

Recht auf Unterkunft
 Niemand sollte keine Wohnung haben.
 Schlafen auf der Straße ist unter § 1 der Grundgesetz und Lebensbedrohlich und wenn doch, sollten die Regeln der freien Wildbahn gelten.
 1) Recht auf Feuer in der Nacht
 2) Besetzung von Leerstehenden Haus (siehe Frankreich)





Aus der Einladung zur Ausstellung KULTURHAUPTSTADT - SOZIALE STADT

Auf dem Weg zur Kulturhauptstadt Europas 2010 sind wir davon überzeugt: Kultur ist alles andere als bloß ein Luxusgut für die, denen es ohnehin gut geht. Vielmehr bildet Kultur, die alle Menschen in Stadt und Region verbindende Dimension, die Grundlage unserer - auch direkt menschlichen - gegenseitigen Teilhabe und Teilnahme. Die Präsentation dieser Doppelausstellung in unserem Rathaus ist ein bedeutsamer Baustein zur weitest möglichen Umsetzung des "Traums von Gerechtigkeit", für den seinerzeit der "Privilegienbrief" unseres Stadtgründers ein bedeutsamer Kristallisationspunkt war. Heute beseelt dieser Traum insbesondere die Initiative für einen neuen, zukunftsgerichteten "Europäischen Stadtbrief". Die künstlerischen Installationen und Portraitfotos der Ausstellung zeigen uns, was Kultur zur Wahrnehmung sozialer Brennpunkte leisten, vor allem aber, wie sie gerade den unterprivilegierten Menschen ihre Würde bewahren helfen kann - und damit verhilft sie ihrer Würde zur Anerkennung.

3) Wiedereingliederung
 Weißt wieder is
 wenn andere zu dir sagen
 du bist nur ein Arsch
 nur weil du Pech gehabt
 hast uns dir jetzt
 Scheiße geht und keiner
 hilft und fragt
 Du kannst dir nur selbst
 helfen oder du gehst
 unter. Staat ist
 meistens unfähig
 (Erfahrung nach 10 Jahren
 Straßenerfahrung)
 Menschen 2. Klasse
 werden nur
 verwaltet!!!

Die Welt
 Korruption!
 Kriegerstrüben
 2014
 ↳ Sektarmord!
 Vergewaltigung
 Sozialen Kinder!
 ↳ Wo ist die
 Uff + Umozz
 Wo stehe Ich?
 Gesellschaftliche
 Tolleranz lernen
 und leben!
 Die Kinder
 weiß und gelb- und
 schwarze sind unsere
 Zukunft!

Gesellschaft und
 Drogen!
 Die Gesellschaft
 - Alkohol-legal
 "Staat verdient"
 Leute werden
 blöd! Menschen
 werden durch Alkohol
 obdachlos
 - nachhaltig gelohnt
 - Folge-
 Ergebnisse
 Drogen
 Party
 bodenlos



"... werden einem jeden neuankommenden Einwohner ein Wohnplatz für Hof, Scheuer, Stallung und Garten unentgeltlich eingeräumt ... das benötigte Bauholz und Sand ebenfalls gratis erlauben ... versichern, alle Bürger samt deren Familien insgesamt in den besonderen Gnadenschutz seiner Durchlaucht aufzunehmen und zu beschützen ..."
 Aus dem Privilegienbrief Karlsruhes im Jahr der Stadtgründung 1715
 "Diesem für die damalige Zeit bemerkenswert sozialen Ansatz für ein Gemeinwesen fühlt sich auch die Kulturhauptstadt Karlsruhe 2010 verpflichtet. Einen nahezu vollständig subventionierten Wohnraum wie ihn einst Markgraf Karl Wilhelm den Neubürgern bot, können wir heute nicht mehr anbieten. Ein Dach über dem Kopf für alle hingegen muss möglich sein. Um Wohnungslosen die Chance auf gesellschaftliche und kulturelle Teilhabe zu geben, setzt sich Karlsruhe das Ziel, jeden, der sein Zuhause verloren hat (z. Zt. über 350 Menschen), in Wohnungen im Stadtgebiet bis 2010 unterzubringen."
 Aus der Bewerbungsschrift Karlsruhes zur Kulturhauptstadt Europas 2010

Auf der Basis des Projekts Wir lieben das Land von 2004 wird die Rauminstallation Unterm Sternenhimmel im Karlsruher Rathausfoyer innerhalb der Veranstaltungsreihe KULTURHAUPTSTADT - SOZIALE STADT Recht auf Wohnraum des Projektteams Kulturhauptstadt 2010 dem interessierten Publikum präsentiert. Die Präsentationsform integriert und thematisiert die räumlichen Voraussetzungen und Gegebenheiten im weitesten Sinne. Voraussetzung für die Realisierung dieses Projekts ist die Kooperation mit einer lose organisierten Gruppe Obdachloser in Karlsruhe. In mehreren Gesprächen und Meetings sind Berührungspunkte und Vorurteile abgebaut worden, sodass die Personen ihre eigene Meinung und Haltung zu diesem von politischer Seite thematisierten Motto formulieren und zur Diskussion stellen. Eine eigens dafür entwickelte Stellwandkonstruktion unterteilt die Fläche im Karlsruher Rathausfoyer zwischen den Aufgängen zum Bürgersaal in einen in sich abgeschlossenen, begehbaren Raum, sodass ein Außen und Innen entsteht. Die Außenwände sind aus Grobspanplatten roh belassen, eine Art Absperrung oder Bauzaun. Innen ist der neu konstruierte Raum in zwei Teile aufgeteilt, eine wohnliche mit Mustertapeten beklebte Raumhälfte, wo zwei Fotografien der teilnehmenden Akteure des Ausstellungsprojekts angebracht sind, und schwarzen Tafeln, auf denen diese ihre Meinungen und Haltungen zu dem Thema Recht auf Wohnraum mit Kreide selbst formuliert haben. In der Mitte des Raumes ist eine von unten beleuchtete Podestkonstruktion, auf der sich die Akteure mit ihren eigenen Utensilien, die zum Überleben als Obdachloser benötigt werden, eingerichtet, ausgebreitet und niedergelassen haben. Die Bodenfläche ist mit Erde, Müll und Rindenmulch der Realität nachempfunden. Darüber eine transparente Dachkonstruktion durch die dieses blaues Licht den gesamten Raum illuminiert. Der Ausstellungsbesucher wird beim Begehen dieser Rauminstallation auf engstem Raum mit der Realität dieser Personengruppe konfrontiert. Die Karlsruher Presse kommentiert: "Obdachloser liegt im Rathaus!"

Liebe macht Kinder,
u. **Wohnung** macht **mutter**
Not
Mausklo
(Purpur?)
C'est la vie,
was interessiert es mich,
wie es **dem** geht !!
bei mir **kränkt**
der **Strom** aus
der **Steckdose**

Der Verlierer?
Erst wenn der **Letzte**
Cent verbraucht ist
der G. V. dich aus
dem Haus geworfen
hast, und du
hungierend und
frierend auf der
Straße stehst.
Erst dann wirst du
feststellen was
wichtig im Leben ist.
wer ist der Verlierer?
mein Rucksack
mit Schlafsack
Gemeinschaft
gegenseitige
Hilfe
Toleranz
und die
Fähigkeit
zu überleben
Leben
mein Haus
meine Konto
mein Konsum
mein Auto
meine Flugs
alles zu
verlieren!

Muß man als
sozial schwacher
Mensch auch noch den
mieesesten Wohnraum
haben?
Müssen private
Vermieter sich auch
noch an den ärmsten
der Armen bereichern
und das zu Lasten
der Allgemeinheit?
Teure Mieten für
ca. 16m² (Gefängnis-
zellen)
für 280,-€ zum
Teil mit Gemeinschafts
Küche + WC?
Wohnraum ist genug
vorhanden
z.B. in 6 Monaten 12 Pers.
in Wohnraum vermittelt



2005

The man who fall on earth
Skulptur für zwei Schauspieler und Hanfpflanzen
Paradiesgärten - Vogelfrei 6, Darmstadt



VOGELFREI
Kunstentwicklungen in Privatgärten
Zentrum für Kunst und Natur e.V. (ZKN)

Lehrstuhl Gartenbau und Landschaftsplanung
An der Fachhochschule
Herr Dr. Schinkel
Runk-Gang, Koenigsgraben Allee 1
31173 Rhein



Die Einzelhof
Löhnenstrasse 11
64287 Darmstadt
Telefon: 06151 / 734612
Telefax: 06151 / 734650
e-mail: info@vogelfrei-kunst.de

28.07.05

Antrag auf Erteilung einer Erlaubnis zum Anbau von Cannabis sativa zu wissenschaftlichen Zwecken

Sehr geehrter Herr Dr. Schinkel,
wieder erhalten Sie wie mit Herrn Stig Borchertsdorfer abgesprochen die Unterlagen für einen Projekt
während „Paradiesgärten - Vogelfrei“.

Die beiden Anlagen, zwei polytechnische Filteranlagen sowie Herr Döhrle und mir sind der Anbau
von drei Versuchspflanzen (je zwei, je zwei).

Bestenfalls Dank für Ihre Mühe und ein freundliches Gelingen

Die Einzelhof
Kunsthof Vogelfrei

BEFRISTETE ERLAUBNIS

nach § 3 des Betäubungsmittelgesetzes

für das Zentrum für Kunst und Natur e.V.

unter der BfM Nummer **452 94 18**

für die Betriebsstätte Löwensterweg 5
64287 Darmstadt

Die Erlaubnis wird bis zum **15. Oktober 2005** befristet.

Verantwortlich für den Betäubungsmittelverkehr ist

Frau Ute Ritschel

Die Erlaubnis beinhaltet den nachgenannten Betäubungsmittelverkehr

1. Anbau von Pflanzen der Art

Cannabis sativa

ausschließlich in der jeweiligen Fassung des Anhangs XII zu Artikel 7a Abs. 1
der Verordnung (EG) Nr. 2316/1999 aufgeführte Sorten
auf einer Fläche bis zu 3 m²
Zug zu wissenschaftlichen Demonstrationszwecken

7. September 2005, BfM-Nr. 452 94 18

Die Erlaubnis wird gemäß § 9 Abs. 2 Nr. 1 BfMG mit folgender Auflage verbunden:
- unverzügliche Meldung von Diebstählen von Pflanzenmaterial sowohl bei der
zuständigen Polizeidienststelle als auch beim Bundesinstitut für Arzneimittel
und Medizinprodukte

Bonn, den 7. September 2005.

BUNDESINSTITUT FÜR
ARZNEIMITTEL UND MEDIZINPRODUKTE
511 07 - 6114529481/05

Im Auftrag

Schinkel
Dr. Schinkel



Seite 1 von 2

Kann zwischen einer Pflanze und Menschen eine besondere Beziehung bestehen?

Das Projekt *The man who fall on earth* ist skulpturaler Raum, ein Zusammenspiel von Architektur, Natur und Kommunikation. Der Entwurf und die Konzeption des Projekts basiert auf Überlegungen und Auseinandersetzungen zu den Themen wie Landschaft-, Park- und Gartenarchitektur, Pflanzen und Kultur und Kommunikation als künstlerische Strategie. Das Erscheinungsbild, die kontroverse Diskussion um den Gebrauch der Hanfpflanze als Droge und die kulturelle und wirtschaftliche Bedeutung sind die entscheidenden Kriterien, diese in den skulpturalen Zusammenhang des Projekts *The man who fall on earth* zu stellen. In einer Art Schaukel in zwei Meter Höhe sitzen 2 SchauspielerInnen inmitten unzähliger bis zu vier Meter hohen Hanfpflanzen, eingeschlossen von einer abstrakten, offenen wie transparenten Raumkonstruktion. Sie lesen und sprechen Novellistisches, Berichte und Materialien aus Walter Benjamin "Über Haschisch".

Landschaft-, Park- und Gartenarchitektur

Das Bestreben aller Gesellschaftsschichten sich Natur ästhetisch wie wirtschaftlich anzueignen kennzeichnet den Umgang und das Verhältnis des Menschen zur Natur. Es werden immer wieder Räume bestimmt, abgesteckt und beschrieben, sei es durch Besitz und Eigentum oder durch die natürliche wie künstliche Pflanzenggebung. Landschaftsplanungen, Parkanlagen oder Gartengebiete werden trotz unterschiedlicher Verwendung und Nutzung auch unter architektonischen Gesichtspunkten erstellt und bearbeitet. Pflanzen selbst werden zu Gebilden modelliert und es entsteht zum Erhalt der Pflanze eine eigens konzipierte Architektur.

Pflanzen und Kultur

Kann zwischen einer Pflanze und Menschen eine besondere Beziehung bestehen? Was das Tierreich betrifft, haben sich besondere Beziehungen zu Rindern, Hunden, Katzen, Pferden und einigen anderen Tieren entwickelt, mit denen wir unser Leben teilen und die uns einen Nutzen bieten. Doch wie steht es mit dem Pflanzenreich? Bäume liefern uns Holz zum Bauen, aus Baumwolle wird Kleidung hergestellt, Weizen, Mais und andere Getreidearten sind wichtige Bestandteile unserer Nahrung, und Heilkräuter lindern unsere Krankheiten. Aber es gibt nur eine Pflanze, die dem Menschen weltweit von Beginn an Nahrung, Baumaterialien, Brennstoff und Medikamente zugleich bescherte und die zudem noch die Kraft besaß, Bewußtsein und Sichtweise der menschlichen Welt zu beeinflussen. Bei dieser Pflanze handelt es sich um Hanf.

Kommunikation als künstlerische Strategie

Grass hat im amerikanischen Sprachgebrauch die gleiche Bedeutung wie deutsch Gras, eine recht zutreffende Metapher für Marihuana. Die Tatsache, dass Walter Benjamin in Selbstversuchen mit Haschisch sich dem Rausch hinzugeben und darüber hinaus die Erlebnisse und Erfahrungen zu beschreiben und zu protokollieren experimentierte, soll in diesem Zusammenhang den immer wieder kontroversen Diskurs, der Gebrauch von Haschisch und Marihuana, neu entfachen. Der entstehende kommunikative Prozess ist als künstlerische Strategie zu verstehen und ist ein wesentliches Element des gesamten skulpturalen Projekts.



2004

Wir lieben das Land, INTERSHOP2 südstatsüd in Karlsruhe
Internationales Ausstellungsprojekt des Neuen Kunstraum Karlsruhe
Soziokulturelles Raum- und Streetworker-Projekt mit straffälligen Probanden

Inside-Outside, Präsentation im Rahmen der ‚DIE ERSTE NACHT mit Kultur.mit Recht.Karlsruhe‘
des Projektteams ‚mit Recht.Karlsruhe Kulturhauptstadt Europas 2010‘
Ein temporäres Archiv erlebten Rechts <> Unrechts
in Kooperation mit dem Neuen Kunstraum Karlsruhe

2004

Wir lieben das Land Soziokulturelles Raumprojekt in Karlsruhe
Streetworker-Projekt mit straffälligen Probanden
im Rahmen von INTERSHOP2 südstatsüd
Internationales Ausstellungsprojekt des Neuen Kunstraums Karlsruhe



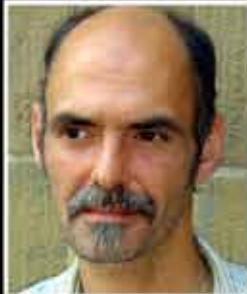
Wir lieben das Land Soziokulturelles Projekt im Rahmen von INTERSHOP2 südstatsüd

Nach anfänglichen Schwierigkeiten bei der Bewerbung Karlsruhes zur europäischen Kulturhauptstadt 2010, hat das Projektteam 2010 mit einem Fragebogen versucht, das Interesse der Karlsruher Kulturschaffenden zu wecken. Dieser Fragebogen wurde von Jörg Brombacher als soziokulturelles Projekt für das internationale Ausstellungsprojekt INTERSHOP2 südstatsüd an Arbeits- und Wohnungslose in der Karlsruher Südstadt in leicht veränderter Form weitergegeben und in vielen Gesprächen und Meetings wurde diese Personengruppe davon überzeugt, aktiv am kulturellen Leben der Stadt Karlsruhe teilzunehmen. Die angesprochenen Personen, insbesondere die Gruppe vom Indianerbrunnen, haben nach ihren eigenen Vorstellungen, Bedürfnissen und Wünschen diese Fragen beantwortet. Um das Ergebnis dieser Fragebogenaktion zu präsentieren, sind die straffälligen Probanden vom Neuen Kunstraum Karlsruhe für die Dauer des gesamten Projekts angestellt worden, so dass diese die Möglichkeit hatten, ihre noch ausstehenden Hafttage in Arbeitsstunden abzugelten. In gemeinsamer Arbeit, angeleitet und betreut von Jörg Brombacher, wurde in einer ehemaligen Metzgerei in der Karlsruher Südstadt eine eigens dafür entwickelte Ausstellungsarchitektur gebaut. Die Präsentation der Fragebögen war mit einem Portraittafel der jeweiligen Person verbunden. Auf beleuchteten Tafeln konnte der Ausstellungsbesucher somit den einzelnen Personen quasi in die Augen sehen und ihre Meinungen und Ansichten über die Bewerbung Karlsruhes zur europäischen Kulturhauptstadt 2010 nachlesen. Außerdem war ein begehrbarer Raum innerhalb der Verkaufsfläche der Metzgerei installiert, in dem der Besucher den Personen lebensgroß gegenüber stand. Für die selbständige Betreuung der Ausstellung waren die Probanden ebenfalls verantwortlich. Das Projekt entwickelte sich dadurch zu einer temporären Plattform dieser Personengruppe innerhalb ihres eigenen Umfelds und Stadtteils.



REMUS
Nationalität: **KOSMOPOLIT**
Alter: **37**
Wie erleben Sie Kultur?
VIEL SPASS MIT KINDERN UND MITBÜRGERN JEDLICHER NATIONALITÄT AUSTAUSCH VON TRADITIONEN UNTER DEN VÖLKERN, D. H. SIE ZU BEWAHREN, JEDOCHE NICHT AUFGZWÄNGEN
Was ist für Sie das Beste daran, in der Bundesstadt Karlsruhe zu leben?
MENSCHEN WIE JÖRG BROMBACHER, DIE OHNE VORURTEILE AUF ANDERE ZUGEHEN UND SICH MIT IHNIEN AUSTAUSCHEN

JÄ
Was ist für Sie das Beste daran, in der Bundesstadt Karlsruhe zu leben?
EINEN RIESEN HAUFEN SPASS UND GALAMA
Was ist für Sie das Beste daran, in der Bundesstadt Karlsruhe zu leben?
KUNST AUF DER STRASSE. OPEN-AIR KONZERTE IN DER STADT.



MICHA
Nationalität: **DEUTSCH**
Alter: **45**
Wie erleben Sie Kultur?
NICHT VIEL
Was ist für Sie das Beste daran, in der Bundesstadt Karlsruhe zu leben?
ALLE GESSELLSCHAFTSGRUPPEN ZU AKZEPTIEREN, AUCH UNS!

JÄ
Was ist für Sie das Beste daran, in der Bundesstadt Karlsruhe zu leben?
WIR WERDEN WOHL VOM WERDERPLATZ VERDRÄNGT
Was ist für Sie das Beste daran, in der Bundesstadt Karlsruhe zu leben?
AUS DER SÜDSTADT EINEN KULTURSTADTTEIL MACHEN UND DAS AUCH MIT UNS AM WERDERPLATZ!



KLAUS
Nationalität: **DEUTSCH**
Alter: **48**

Wie erleben Sie Kultur?
KULTUR GIBT ES SEIT BEGINN DER MENSCHHEIT (ESSKULTUR, JAGDKULTUR, BEKLEIDUNG ETC.). JEDER MENSCH HAT SEINE EIGENE UND DIESHALB SOLLTE MAN DAS ALLES NICHT SO WICHTIG NEHMEN, SONDERN JEDEN NACH SEINEN MÖGLICHKEITEN GLÜCKLICH WERDEN LASSEN.

Was ist für Sie das Beste daran, in der Bundesstadt Karlsruhe zu leben?
ALLES WAS MENSCHEN TUN UND SPASS DARAN HABEN - TANZEN, MALEN, MUSIK USW.
Was ist für Sie das Beste daran, in der Bundesstadt Karlsruhe zu leben?
KULTUR SOLLTE DAS SEIN, WAS EIN VOLK AUSMACHT, RUSSER, DIE USA (VIELVÖLKERSTAAT)

JÄ
Was ist für Sie das Beste daran, in der Bundesstadt Karlsruhe zu leben?
NICHTS, SCHULDEN FÜR DIE STADT UND WENIGE BESUCHER.

Wie erleben Sie Kultur?
KARLSRUHE IST EINE KLEINE PROVINZSTADT AN DER FRANZÖSISCHEN GRENZE UND SOLLTE SICH NICHT ZU WEIT AUS DEM FENSTER LEHNEN. ES GIBT IN DEUTSCHLAND GRÖßERE UND PRÄSTIGIERERE STÄDTE MIT GRÖßEREM KAPITALRAHMEN ALS KARLSRUHE. LASSEN WIR ES ALS BEI DER KLEINEN PROVINZSTADT.



ROMEO KAST
Nationalität: **DEUTSCH**
Alter: **43**

Wie erleben Sie Kultur?
VERSCHIEDENHEIT UND DOCH GLEICHKLAND ALLER KUNST. BILDUNGSSTAND EINER ZIVILISATION

Was ist für Sie das Beste daran, in der Bundesstadt Karlsruhe zu leben?
MORAL, RESPEKT, CHARAKTERISIEREN DES WESENTLICHEN, RUHE UND MANCHMAL ANGST.

Wie erleben Sie Kultur?
NACHDEM ICH LAS, DASS KARLSRUHE COLANI NUR ANHÖRTE, WAR KLAR, DASS KARLSRUHE VERLOREN HAT!

Was ist für Sie das Beste daran, in der Bundesstadt Karlsruhe zu leben?
ALS 'RESIDENZ DES RECHTS', STEHE ES KARLSRUHE GUT ZU GESICHTE, WENN SIE AUCH DEN RANDGRUPPEN DER GESSELLSCHAFT IN DER BEAMTEN-STADT IMMER MAL WIEDER RÄUME ZUGESTEHET.
Was ist für Sie das Beste daran, in der Bundesstadt Karlsruhe zu leben?
Z. B. ALS ERNSTZUNEHMENDE GRUPPE VON ERFAHRENIEN MENSCHEN, WELCHE DURCHAUS AUCH PRODUKTIVES KÖNNEN!



HERBERT SCHRENG
Nationalität: **DEUTSCH**
Alter: **55**

Wie erleben Sie Kultur?
KULTUR HEISST GEISTIGE ENTSPANNUNG. OPER, THEATER, GESCHICHTE.

Was ist für Sie das Beste daran, in der Bundesstadt Karlsruhe zu leben?
DIE KULTUR FEMDER VÖLKER, SITTEN UND GEBRÄUCHE. DIE KULTUR EINER STADT, DER FLAIR, MUSEUM, ANLAGEN, SAUBERKEIT.

JÄ
Was ist für Sie das Beste daran, in der Bundesstadt Karlsruhe zu leben?
MEHR ARBEITSPLÄTZE, SIEHE MESSE ALS BEISPIEL!

Wie erleben Sie Kultur?
ERHALT DER ALTEN STRUKTUR, VERBESSERUNG, ANSTRICH DES SCHWIMMBADS AM KONGRESSZENTRUM, FARSENFROHER, DAS ENTWICKELT EINEN FLAIR. WEG MIT DEM GRAU, MEHR FARBEN, KARLSRUHE BRAUCHT FREUDE, KEIN GLEICHES GRAU AN DEN FASSADEN, DER FUNKE MUSS FLIEGEN UND GESPIRT WERDEN.



OLIVER DIETLE
Nationalität: **DEUTSCH**
Alter: **34**

Wie erleben Sie Kultur?
KULTUR IST WICHTIG, DENN DARAUSS ENTSTANDEN UNSERE GESSELLSCHAFTEN AUF DER GANZEN WELT - BIS HEUTE.

Was ist für Sie das Beste daran, in der Bundesstadt Karlsruhe zu leben?
KULTUR VERSTEHE ICH ALS WERTE IM ZUSAMMENLEBEN, KREATIVITÄT IN DEN GEDANKEN UND IM HANDELN. KULTUR BIETET FREIHEIT UND DIE MÖGLICHKEIT, SEINEN FANTASIE FREIEN LAUF ZU LASSEN.

Was ist für Sie das Beste daran, in der Bundesstadt Karlsruhe zu leben?
DIE LEBENSQUALITÄT WIRD FÜR DEN KLEINEN MANN NOCH SCHLECHTER, ALS DER EIGENEN TASCHE BEZAHLEN UND NICHT DEM KLEINEN MANN DAS GELD DAFÜR AUS DER TASCHE KLAUEN

Was ist für Sie das Beste daran, in der Bundesstadt Karlsruhe zu leben?
BRUNNEN, STRASSE
Was ist für Sie das Beste daran, in der Bundesstadt Karlsruhe zu leben?
LEBEN
Was ist für Sie das Beste daran, in der Bundesstadt Karlsruhe zu leben?
JA
Was ist für Sie das Beste daran, in der Bundesstadt Karlsruhe zu leben?
BLOÖBINN
Was ist für Sie das Beste daran, in der Bundesstadt Karlsruhe zu leben?
COFFEE SHOP



FRANK
Nationalität: **DEUTSCH**
Alter: **35**

Wie erleben Sie Kultur?
UNSER INDIANERBRUNNEN

Was ist für Sie das Beste daran, in der Bundesstadt Karlsruhe zu leben?
IN FREIHEIT LEBEN OHNE ZWÄNGE

JÄ
Was ist für Sie das Beste daran, in der Bundesstadt Karlsruhe zu leben?
NICHT VIEL, ES WIRD ALLES TEURER

Was ist für Sie das Beste daran, in der Bundesstadt Karlsruhe zu leben?
UM DEN BRUNNEN SITZMÖGLICHKEITEN SCHAFFEN, DAMIT WIR VON DEN BÜRGERN NICHT MEHR BLÖD ANGEHAFT WERDEN



PAUL
Nationalität: **DEUTSCH**
Alter: **40**

Wie erleben Sie Kultur?
BRUNNEN, STRASSE

Was ist für Sie das Beste daran, in der Bundesstadt Karlsruhe zu leben?
LEBEN

Was ist für Sie das Beste daran, in der Bundesstadt Karlsruhe zu leben?
JA
Was ist für Sie das Beste daran, in der Bundesstadt Karlsruhe zu leben?
BLOÖBINN
Was ist für Sie das Beste daran, in der Bundesstadt Karlsruhe zu leben?
COFFEE SHOP



JÄN
Nationalität: **KEINE**
Alter: **39**

Wie erleben Sie Kultur?
KEINE

Was ist für Sie das Beste daran, in der Bundesstadt Karlsruhe zu leben?
KEINE

Was ist für Sie das Beste daran, in der Bundesstadt Karlsruhe zu leben?
KEINE



UWE STEINKÜHLE
Nationalität: **DEUTSCH**
Alter: **32**

Wie erleben Sie Kultur?
VIEL

Was ist für Sie das Beste daran, in der Bundesstadt Karlsruhe zu leben?
KUNST, LEBEN, LIFESTYLE, UNTERHALTUNG

Was ist für Sie das Beste daran, in der Bundesstadt Karlsruhe zu leben?
NEIN

Was ist für Sie das Beste daran, in der Bundesstadt Karlsruhe zu leben?
PERSONLICH NICHT VIEL, SOLLTEN MEHR GELD FÜR SOZIALES AUSGEBEN UND MEHR ENGAGEMENT ZEIGEN
Was ist für Sie das Beste daran, in der Bundesstadt Karlsruhe zu leben?
HALTKUNST



NICOLE MOSCH
Nationalität: **DEUTSCH**
Alter: **37**

Wie erleben Sie Kultur?
GESCHICHTE UND KUNST

Was ist für Sie das Beste daran, in der Bundesstadt Karlsruhe zu leben?
VON MEINER ITALIENISCHEN VATER LERNEN

Was ist für Sie das Beste daran, in der Bundesstadt Karlsruhe zu leben?
BESSERES VERSTÄNDNIS FÜR MIGRANTEN

Was ist für Sie das Beste daran, in der Bundesstadt Karlsruhe zu leben?
ITALIENISCHES LEBENSGEFÜHL IN DER SÜDSTADT



SAVERO
Nationalität: **DEUTSCH**
Alter: **25**

Wie erleben Sie Kultur?
BESSERES VERSTÄNDNIS FÜR MIGRANTEN

Was ist für Sie das Beste daran, in der Bundesstadt Karlsruhe zu leben?
ITALIENISCHES LEBENSGEFÜHL IN DER SÜDSTADT

Was ist für Sie das Beste daran, in der Bundesstadt Karlsruhe zu leben?
ALLE MIGRANTEN GRUPPEN DER SÜDSTADT SOLLTEN SICH GEGENSEITIG IHRE EIGENE KULTUR NAHER BRINGEN, DAZU GEHÖRT ALLES!

2004

Inside - Outside

ein temporäres Archiv erlebten Rechts <> Unrechts
in Kooperation mit dem Neuen Kunstraum Karlsruhe,
Präsentation im Rahmen der 'DIE ERSTE NACHT mit Kultur.mit Recht.Karlsruhe'
des Projektteams 'mit Recht.Karlsruhe Kulturhauptstadt Europas 2010'



NEUER KUNSTRAUM KARLSRUHE

INSIDE - OUTSIDE

Ein temporäres Archiv erlebten Rechts < > Unrechts der Einwohner der Karlsruher Südstadt

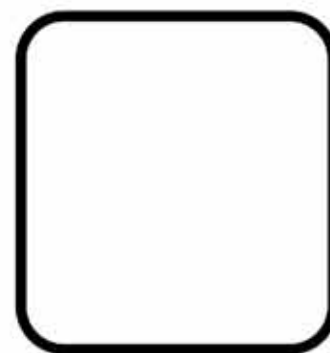
Archiv-Nr:

Autor:

Titel:

.....

Datum:



Neuer Kunstraum Karlsruhe - Schützenstr. 64 - 76137 Karlsruhe - Fon: 0721 - 352 4924 - 0721- 933 8909



2010 DIE ERSTE NACHT

Inside - Outside

ein temporäres Archiv erlebten Rechts <> Unrechts in Kooperation mit dem Neuen Kunstraum Karlsruhe,
Präsentation im Rahmen der "DIE ERSTE NACHT mit Kultur.mit Recht.Karlsruhe"
des Projektteams "mit Recht.Karlsruhe Kulturhauptstadt Europas 2010"

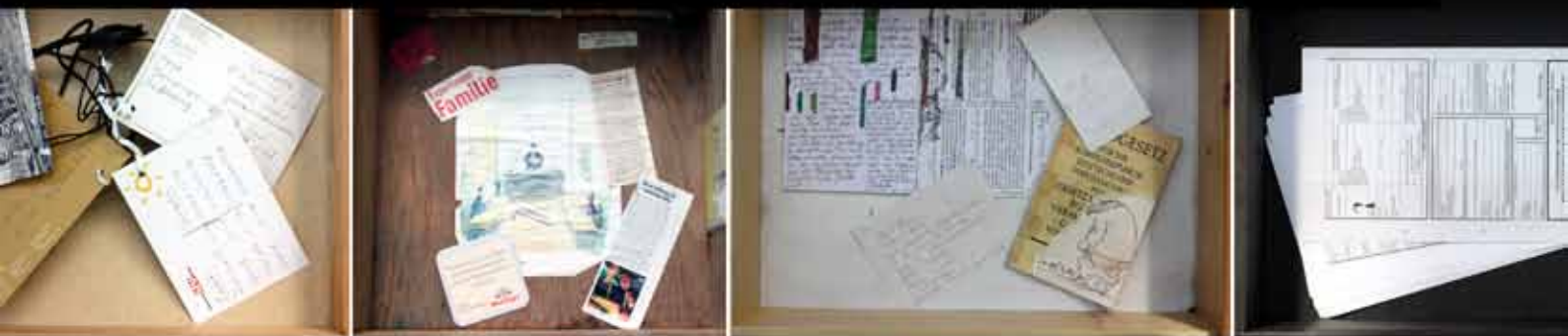
Ein temporäres Archiv erlebten Rechts < > Unrechts der Einwohner der Karlsruher Südstadt entsteht!
Termin: 26.Februar, ab 20.10 Uhr auf dem Werderplatz in der Karlsruher Südstadt, im Rahmen von 2010 - DIE ERSTE NACHT.
Ziel ist es, mit künstlerischen Mitteln prozesshaft ein Archiv erlebten Rechts < > Unrechts zu erstellen und zu entwickeln, das auf dem Werderplatz zum erstenmal gezeigt und vor Ort zusammengestellt werden soll. Die daran beteiligten Einwohner werden aufgefordert, eigene Erlebnisse im alltäglichen Umgang mit Recht und Unrecht darzustellen und anhand von Dingen (Gegenstände, Dokumente, Bilder etc.) sichtbar zu machen und diese dem Archiv in dieser Nacht zu zuführen und zu überlassen.
Für alle Beteiligten wird von großem Interesse sein zu beobachten und erforschen, wie sich jeder Einzelne, sei es auf Grund verschiedener ethnischer oder gesellschaftlicher Herkunft, sich in dieses Projekt einbringt und mit welchen unterschiedlichen Perspektiven dem allgemeinen Rechtsverständnis begegnet wird. Das somit entstehende und heranwachsende Archiv soll nach künstlerischen Kriterien ein in sich eigenes Ordnungsprinzip erhalten.



ARCHIV X - Anmerkungen von Martin Sturm

Das Wort "Archiv" kommt aus dem griechischen Archeion und bedeutet "Schatzhaus". In einem übertragenen Sinn hat sich diese Bedeutung des Wortes bis zum heutigen Tag erhalten. Archive sind Orte in denen Dokumente aufbewahrt werden, die für eine bestimmte Gruppe, für den Staat, für die Gesellschaft oder Institutionen wichtig sind. Archivalien werden - wer immer sie sammelt und in Auftrag gibt - sorgfältig ausgewählt. Sie werden erfaßt, sie werden verwahrt, sie werden katalogisiert, geordnet und benutzt. Das, was wir sein möchten, spiegelt sich in diesen Dokumenten. Durch die getroffene Auswahl, die Entscheidung für oder gegen ein Dokument repräsentieren sie unsere Vorstellung, die wir uns von der Welt machen. Und in diesem Sinn erzeugen sie Wirklichkeit. (...)

Die Dinge der Welt werden weder mimetisch abgebildet noch fiktional reproduziert. Sie werden zerlegt, gegliedert, gesammelt und registriert. Sie werden deformiert, indem sie in einen systematischen neuen Kontext eingegliedert werden. Sie werden einem Ordnungsprinzip eingeschrieben, dessen Bauweise sich fundamental von unserem naiven Wirklichkeitserleben unterscheidet. Die Gegenstände werden "lexikalisch" behandelt. Die Grammatik des Segmentierens, der Eingriffe und die Deformationen sind die Sprach- und Darstellungsformen des Archives. Alles Geordnete und Gesammelte bleibt notwendig fragmentarisch. Die Illusion der Ganzheit wird nicht hergestellt. Es wird nicht abgebildet, sondern eingegriffen. Nur auf diese Weise, durch diese Differenz, können Rückschlüsse auf die Konstruktionsprinzipien der sogenannten Wirklichkeit getroffen werden. (...)



PIK Projekt Interdisziplinärer Kunsttransporteure, Orgelfabrik Karlsruhe-Durlach
Gäste: Johan de Wilde, Arpad Dobriban und Gert Elsner
Tanz-Raum-Projekt mit dem TanzTheater Irina Pauls, Theater der Stadt Heidelberg
Interaktive Licht-Raum-Akustik-Installation

Alte Köpfe auf jungen Körpern spielen Musik die längst Vergangenheit ist,
Intershop südstatsüd in Karlsruhe
Internationales Ausstellungsprojekt des Neuen Kunstraum Karlsruhe
in Kooperation mit dem ZKM Karlsruhe
Licht-Raum-Installation mit Diaprojektionen

sie sind jung, sie sind schön und fürchten nichts, MKI Zentrum für Medien, Kunst und
Innovative Dienstleistungen Stuttgart in Kooperation mit der Kunststiftung Baden-Württemberg
Licht-Raum-Installation

2003

PIK Projekt Interdisziplinärer Kunsttransporteure
Orgelfabrik Karlsruhe

Gäste:

Arpad Dobriban (Düsseldorf/D)

Gert Elsner (Stuttgart/D)

Johan de Wilde (Gent/B)

Tanz-Raum-Projekt mit dem TanzTheater Irina Pauls,
Theater der Stadt Heidelberg

KUNZE & NAGEL

PIK Projekt
Interdisziplinärer
Kunsttransporteure

Jörg Brombacher
Karlsruhe

Johan de Wilde
Gent

Arpad Dobriban
Düsseldorf

Gert Elsner
Stuttgart

22.2. - 9.3.2003

in der Orgelfabrik,
Karlsruhe-Durlach

Partner von PIK



REGIERUNGSPRÄSIDIUM
KARLSRUHE

OBTT

DER BLAUE ROSTER
HOTEL

Photo Schindler

ColorService
KieffelAye



Tanz-Raum-Projekt
mit dem TanzTheater Irina Pauls
Theater der Stadt Heidelberg





Öffentliche Verhandlungen über Kunst statt Alibijurys

Hamburger Kunstprofessor Michael Lingner sprach in der Orgelfabrik Durlach zum Thema Kunstförderung

Kompliment an Jörg Brombacher: Er hat in der Durlacher Orgelfabrik ein sehr schlüssiges, konzises, intellektuell ansprechendes Ausstellungsprojekt verwirklicht. Und weil es darum ging, nicht einfach nur wie im Warenhausregal Objekte - die Werke - zu zeigen, sondern so etwas wie eine lebendige Auseinandersetzung zu initiieren, fand unter anderem eine Podiumsdiskussion zum Thema Kunstförderung statt. Als Referenten hatte Brombacher vorwiegend Personen eingeladen, die gewissermaßen an Schaltstellen der Mittelverteilung oder der Publizitätssteigerung sitzen: Hans Gercke, Leiter des Heidelberger Kunstvereins und viele Jahre im Kunstfonds Bonn tätig, Michael Heck, Kulturreferent der Stadt Karlsruhe, Angelika Stepken, Geschäftsführerin des Badischen Kunstvereins, und Petra von Olschowsky, die neue Geschäftsführerin der Kunststiftung Baden-Württemberg. Gleichsam als "special guest", saß Hans Bretz von der Firma Vollack auf dem Podium, der gleich mit ein paar markigen Worten gegen die öffentliche Hand aufwartete. Alles sei "verregelt und verrammelt", und so wie das Steuersystem oder das Gesundheitssystem am Ende seien, so sei es auch die staatlich gestützte Kunst.

Wie zur Bestätigung dieser Verfallsthese kam der Hauptredner dieses langen, von Reto Krüger souverän moderierten Abends um einiges zu spät. Der Grund: Michael Lingner hatte die Deutsche Bahn genommen, die fortan des öfteren als Negativbeispiel für das Versagen von Großstrukturen herhalten musste. Allerdings zielte Lingner mit seinen Ausführungen nicht gegen Staat und Kommunen, sondern eher gegen die Privatwirtschaft, deren Maximen inzwischen die gesamte Gesellschaft erfasst hätten. "Die Deregulierung radikalisiert alle Bereiche", und "Qualitative Aspekte werden ökonomischen Kriterien untergeordnet". Vor diesem soziopolitischen Kurzzenario erläuterte der Hamburger Künstler und Theoretiker die Kernthese seines Vortrags, in welchem er eine Expertise wieder aufbereitete, die er einmal für das Künstlerhaus Dortmund verfasst hatte und die er nun in geraffter Form präsentierte. Die Jurierung von Kunst habe, "im strukturell antidemokratischen Kunstsystem" bislang nur Alibifunktion. Deshalb fordert er die Beteiligung der Jurierten, also der Künstler, die einerseits Gelegenheit haben sollen, ihre Sache zu erläutern und zu verteidigen, andererseits von denen, die über ihre Arbeiten befinden, Rechenschaft verlangen können. Als Vorbild für diese "öffentliche Verhandlung" sieht er die vor Gericht üblichen Verfahren an. Unter den KünstlerInnen gab es durchaus Zustimmung zu diesem Vorschlag; eine detailliert erläuterte und begründete Ablehnung sei allemal leichter hinzunehmen als ein kaltes Nein. (...)

Badische Neueste Nachrichten, 10.3.2003, Michael Hübl



Kunst wird durch welke Blätter und Barraum erwandert:

Projekt auf Initiative von Jörg Brombacher
verwandelt die Räume der Orgelfabrik
in ein umfassendes Werk

Ein kleiner, schlauchartiger Eingangsraum, vollkommen schwarz gestrichen. Wie eine dunkle, begehbare Kiste wirkt er. Treten die Besucher ein, rascheln und knistern die auf dem Boden verstreuten welken Blätter. An der Wand hängen dicht an dicht 18 kleinformatige, eher unspektakuläre Fotografien des Künstlers Gert Elsner. Wieder sind welke Blätter unterschiedlicher Baumtypen abgelichtet, pärchenweise auf Blumenerde inszeniert. Die Titel dieser Fotoblätter wie "Paradies", "Gestalt", "Heilung" oder "Moder" kennzeichnen einen Zyklus aus Schöpfung und Gestaltung, zeigen die Transformation der Blätter in einer Scheinwelt.

Dies ist der Ausgangspunkt eines streng vorgegebenen Parcours durch die Räume der Orgelfabrik, die kaum noch ihrem ursprünglichen Gesicht ähneln. Verändert, verwandelt, in eine völlig neue Szene gesetzt, sind sie selbst schon Teil der Ausstellung PIK (Projekt Interdisziplinärer Kunsttransporteure). Jörg Brombacher, der Initiator des Projekts und Gestalter der Räumlichkeiten bietet mit seiner kreativen Ausstellungsarchitektur einen neuen, eher unüblichen Rahmen für andere Künstler. Ihre Arbeiten bespielen seine Architekturen und Installationen, verschmelzen mit seinen inszenierten Räumen. "Ich liefere die Hardware, die anderen die Software", so Brombacher. Es ist ein Versuch des direkten künstlerischen Dialogs, der integrierten Auseinandersetzung. Auch der Besucher ist nicht ausgenommen. Will er das Kunstwerk in seiner Gesamtheit erfahren, muss er dem vorgeschriebenen Weg folgen, sich die Kunst sozusagen erlaufen.

Dabei ist ihm sogar eine Rolle zugeordnet, ob er will oder nicht. Verlässt er den schwarzen Eingangsraum durch die einzige Türe und erklimmt die beleuchtete Treppe, steht der Besucher unvermittelt in einem lichtdurchfluteten Gang. Dieser ist mit einem riesigen Gazetuch zum großen Saal der Orgelfabrik abgetrennt und von hinten angestrahlt. Geht er nun weiter, wirft er Schatten auf die Gaze. Den Besuchern, die bereits am Ziel, dem großen Saal, angelangt sind, bietet sich ein bewegtes Bild, einem Schattenspiel gleich. Im nächsten Raum sind vier Häuschen aufgestellt, gefüllt mit allerlei Kinderspielzeug und von Kindern gemalten Bildern. Meerschweinchen rennen lebhaft in ihrem großen Käfig hin und her - eine Biografie Brombachers, von seinen Kindern in ihre Kunstsprache umgesetzt. Kleine Schachteln mit der Aufschrift "Partydrogen", wieder von Gert Elsner, symbolisieren unsere Welt der Bilder und Illusionen. Und weiter geht die Wahrnehmungsprüfung, das visuelle Angebot.

Großformatige Fotografien, die an einen fokussierten Blick auf Steinoberflächen erinnern, füllen den nächsten Raum aus. Tatsächlich sind es jedoch Aufnahmen von Klärschlamm. Das Schmutzige wird sauber, geklärt, wie unser Sinneseindruck. Im Barraum wird es dann etwas konkreter, indem abgelichtete Utensilien der Kochkunst von dem Düsseldorfer Künstler Arpad Dobriban gezeigt werden. Kochen als Kunstwerk, das sich aus einzelnen Produkten zu einem neuen Ganzen transformiert und somit seine Verbindung zur Kunst nicht verhehlen kann.

Am Ende des Rundgangs finden sich nochmals bespielte Installationen. Ein begehrter Kasten, innen bestückt mit Materialreliefs ausgedienter Elektronikgeräte, außen Zeichnungen von alltäglichen Dingen und ein Zyklus des Turiner Leichtenuches. Der Künstler Johan de Wilde glaubt an die ursprüngliche Einheit aller Dinge und jede seiner Arbeiten ist eine Annäherung.

Damit ist das Ausstellungsprojekt jedoch noch nicht vollständig. Das Programm des interdisziplinären Konzeptes sieht ein Gastspiel des Heidelberger Tanztheater Irina Pauls vor, ein Vortrag von Prof. Michael Lingner mit anschließender Podiumsdiskussion und Arpad Dobribans mehrgängiges, inszeniertes Menü. "Ein exemplarisches Projekt für Karlsruhe", so Brombacher.

Badische Neueste Nachrichten, 27.2.2003
Susanne Marschall



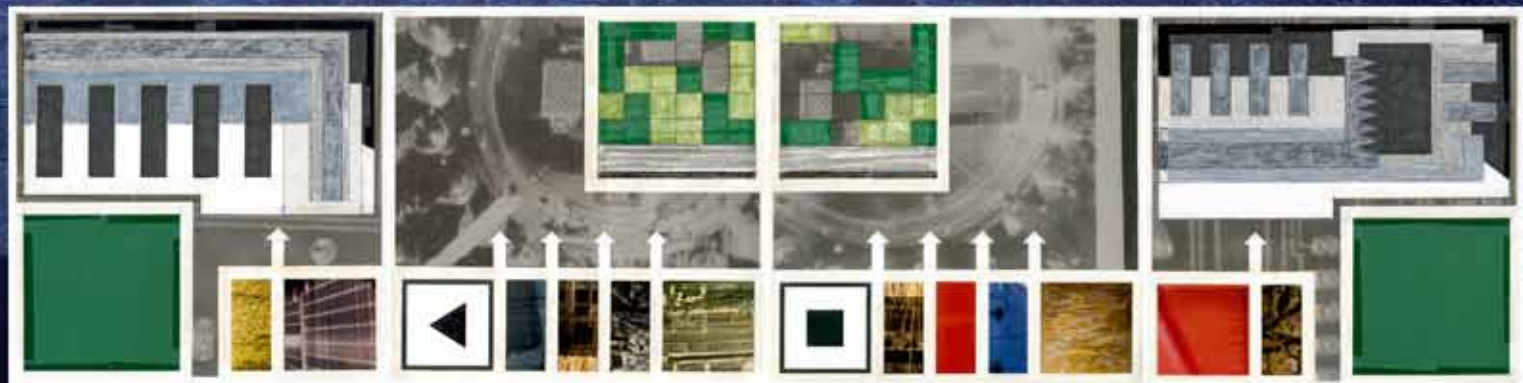
Das Schöpfen zwischen -5°C und +250°C Eine Speisefolge von Arpad Dobriban

(...) Arpad Dobribans Kulturgeschichte des Essens, der Ernährung und der Speisen untersucht das Essen als soziale Tätigkeit, in seiner Beziehung zum Fest oder zur Askese, zur Lust und zur Not; sie ermöglicht Essen als sinnuelle Bewusstwerdung, als Differenzierung und als Kritik des Geschmacks; sie untersucht die Geschichte der Kombinationen und Verbote, der Harmonien und Disharmonien, der funktionalen und der kulturellen Bearbeitungen und Mischungen von Speisen und entfalten so eine historische Typologie des Geschmacks. Die Ergebnisse seiner Untersuchungen präsentiert er zum einen in der thematischen, jeweils um eine bestimmte analytische Frage herum angelegte Zusammenstellung seiner Speisefolgen, zum anderen in kurzen Vorträgen, die er zwischen den einzelnen Gängen seiner Festessen hält und in denen er die thematischen und analytischen Zusammenhänge der Speisen und Speisefolgen erläutert. (...)

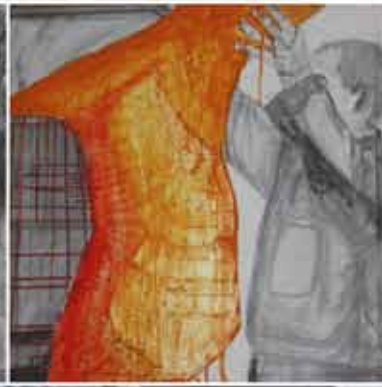
aus: Eine Kritik des Geschmacks, Johannes Meinhardt, 2002

2003

Alte Köpfe auf jungen Körpern spielen Musik die längst Vergangenheit ist
Licht-Raum-Installation, Karlsruhe
im Rahmen von INTERSHOP südstatsüd,
Internationales Ausstellungsprojekt des Neuen Kunstraums Karlsruhe



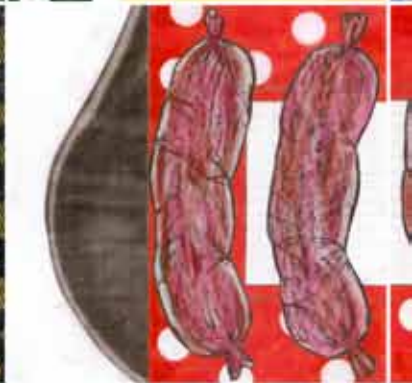
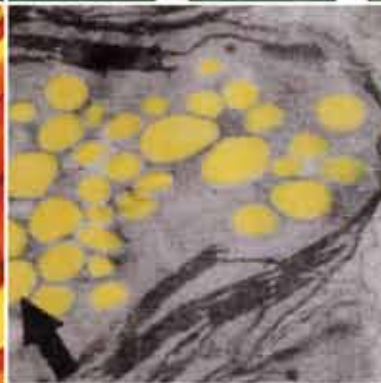
PAT-Transformer-System,
Zeichnungsserie
Farbe, Bleistift
auf Leinwand, 1999

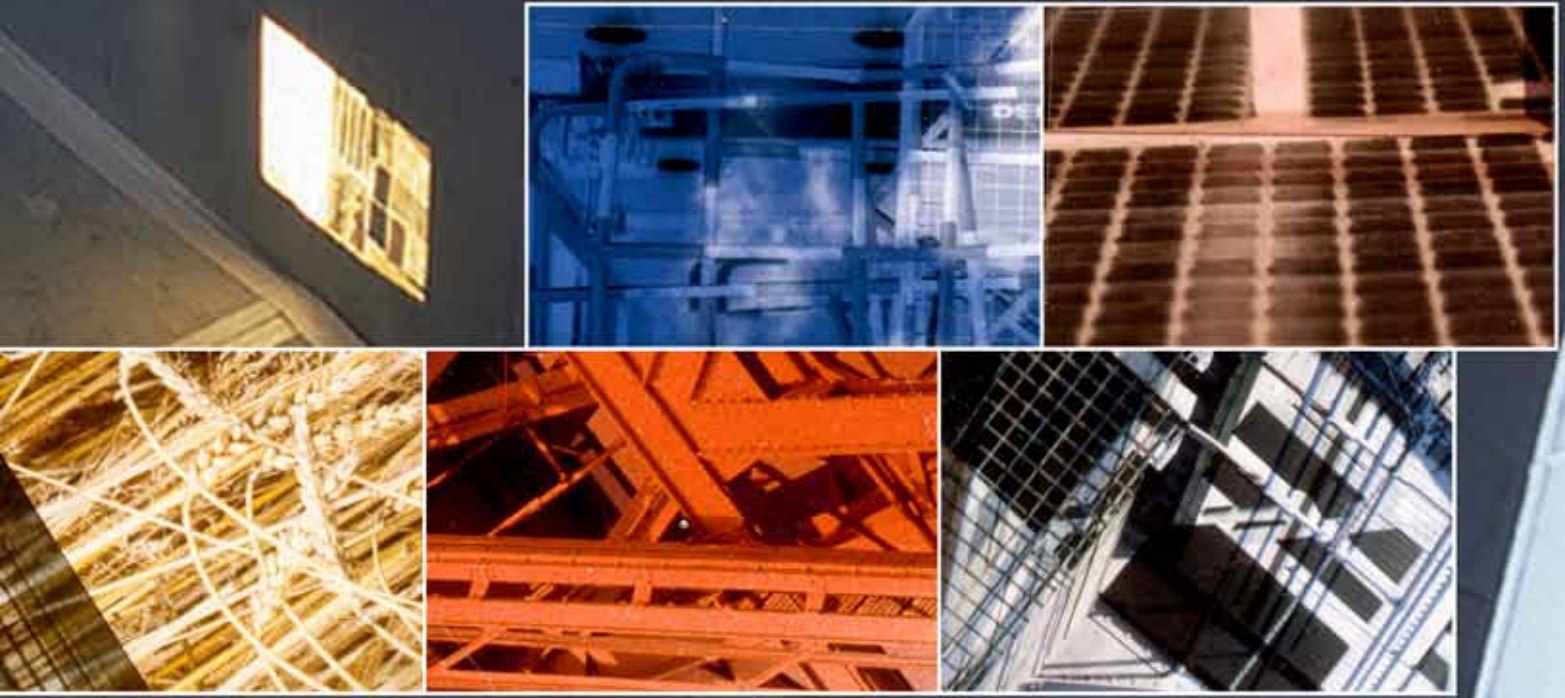


WURST (Hirn-), Wandzeitung
Foto, Zeichnung, Filmmaterial, Farbe etc., 1998

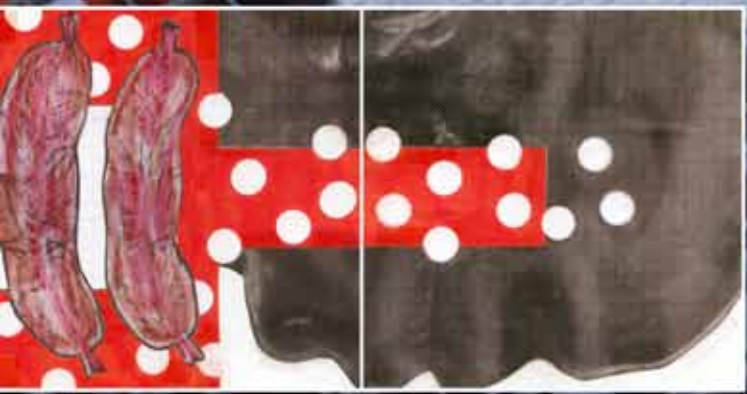


Stadt-Landschaft 1, Diaserie Hamburg
Foto, Zeichnung, Filmmaterial etc., 1987





es bebt ..., schwarz-weiße Diaserie
Kleinbildia aus Archiv, 1978-86

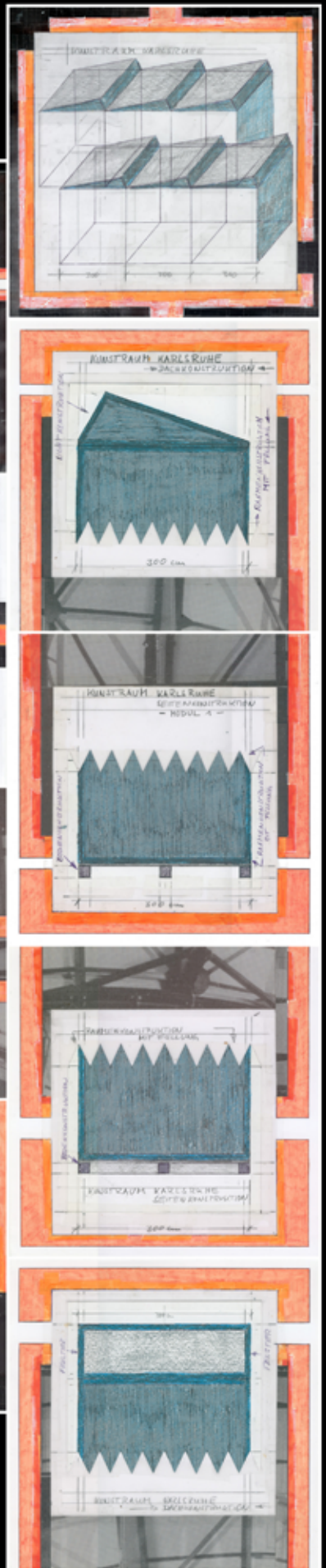
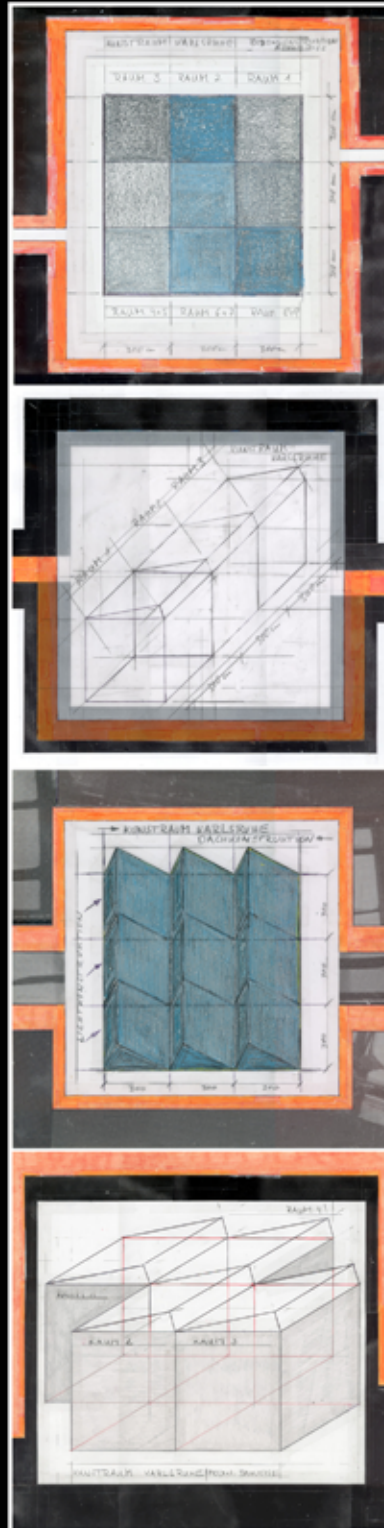


**Alte Köpfe auf jungen Körpern spielen Musik
die längst Vergangenheit ist**

Anmerkungen zu Jörg Brombacher's Geschichts-Laden

Die Rauminstallation "Alte Köpfe auf jungen Körpern spielen Musik die längst Vergangenheit ist" von Jörg Brombacher, im Ladengeschäft der ehemaligen Metzgerei Sack in der Schützenstraße 15, thematisiert nicht nur die Geschichte des Ladengeschäfts selbst, sondern die eigene Geschichte des Künstlers wird an Hand von Diaprojektionen, Videoinstallation und Zeichnungen exemplarisch sichtbar und beleuchtet.

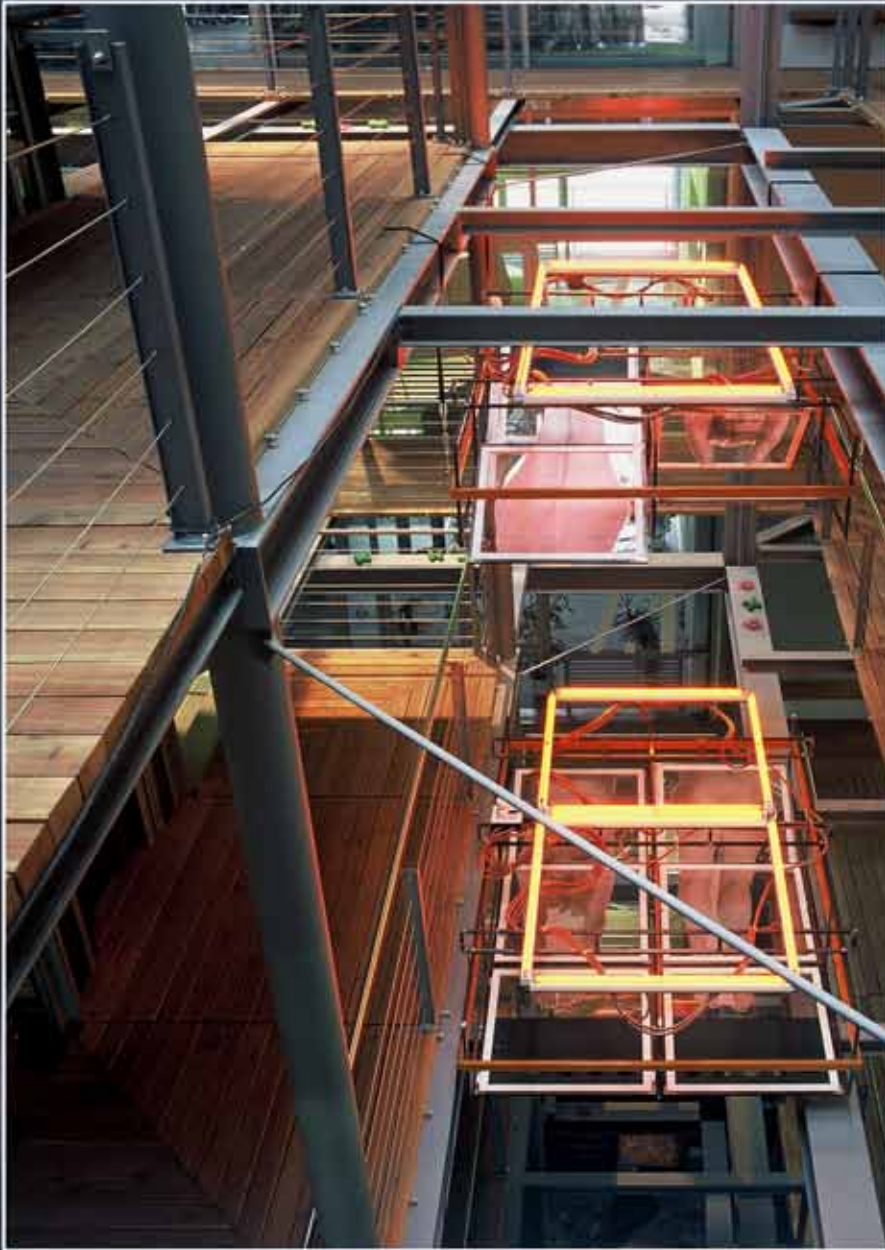
Das Ladengeschäft mit seinem Verkaufstresen, den Wand- und Bodenkacheln und seiner Schaufensterfront ist mit Trennwänden in einen schmalen, begehbaren Raum umfunktioniert worden, wobei Boden, Wände und Decke mit hellgrauer Farbe gestrichen klinisch rein und steril dem Besucher erscheinen. Die eintretenden Besucher stehen auf Gitterrosten, die den kompletten Boden ausfüllen, und werden von unten her durch die Roste mit rotem Licht beleuchtet, so dass diese ungewollt in die Installation integriert und von Brombacher inszeniert werden. Von außen betrachtet erscheinen die Besucher somit wie Schaufensterpuppen auf einem beleuchteten Steg. Wie der Titel der Rauminstallation ein Zitat aus Brombacher's linkspolitischen und anarchistischen Jahren ist, begreift er die eingebauten Projektionen und Zeichnungen, in fünf zeitlich wie inhaltlich zusammengehörende Themenkomplexe zusammengefasst, genauso als Zitate seiner eigenen Geschichte, die seine Person künstlerisch wie politisch und sozial wesentlich und entscheidend geprägt haben. In der Mitte, dem Eingang des Ladengeschäfts, ist ein kleiner Teil des Glasverkaufstresens, der als Projektionsfläche für eine schwarz-weiße Diareihe benutzt wird, noch sichtbar. Demonstranten, Polizei, Wasserwerfer und Bauzäune sind darauf schemenhaft und stark verzerrt als Schattenrisse zu erkennen, Bilder einer Zeit in der Bauvorhaben wie AKW Brokdorf, WAA Wackersdorf, Startbahn West und Gorleben den politischen und gesellschaftlichen Widerstand schürten und erforderten. Im linken Schaufenster sind auf einem, in die Wand integrierten Monitor Ultraschallaufnahmen von im Mutterleib sich befindlichen Zwillingen zu sehen. Die heranwachsenden Kinder, Brombacher's eigene, drehen, wenden, strampeln, boxen und umarmen sich, während ihre Größe virtuell bestimmt und ihre Herzfunktionen optisch ver- und gemessen werden. Im rechten Schaufenster sind fünf großformatige, quadratische Zeichnungen, an die Wand teils angebracht, teils angelehnt, die eine Kunstschredderaktion des "PAT-Transformer-Systems", ein zentrales künstlerisches Projekt Brombacher's, dokumentieren. In Gitterrosthöhe ist eine weitere Diaprojektion "Stadt-Landschaft" in Postkartenformat zu sehen. Die Dias sind bearbeitet und zum Teil übereinander- bzw. zusammenmontiert und reflektieren Brombacher's Arbeitsfeld in Hamburg. Über eine Raumecke sind 30 kleinformatige Zeichnungen aus der Serie "Wurst" auf die gestrichenen Wandkacheln montiert, die auf Brombacher's serielle Arbeit hinweisen und nicht zuletzt die Geschichte des Ladengeschäfts, genauso wie die Gitterroste auf dem Boden, widerspiegeln.



Stadt-Landschaft 2, Diaserie Karlsruhe
Foto, Zeichnung, Filmmaterial etc., 2003

2003

sie sind jung, sie sind schön und fürchten nichts
MKI Zentrum für Medien, Kunst und Innovative Dienstleistungen, Stuttgart
in Kooperation mit der Kunststiftung Baden-Württemberg

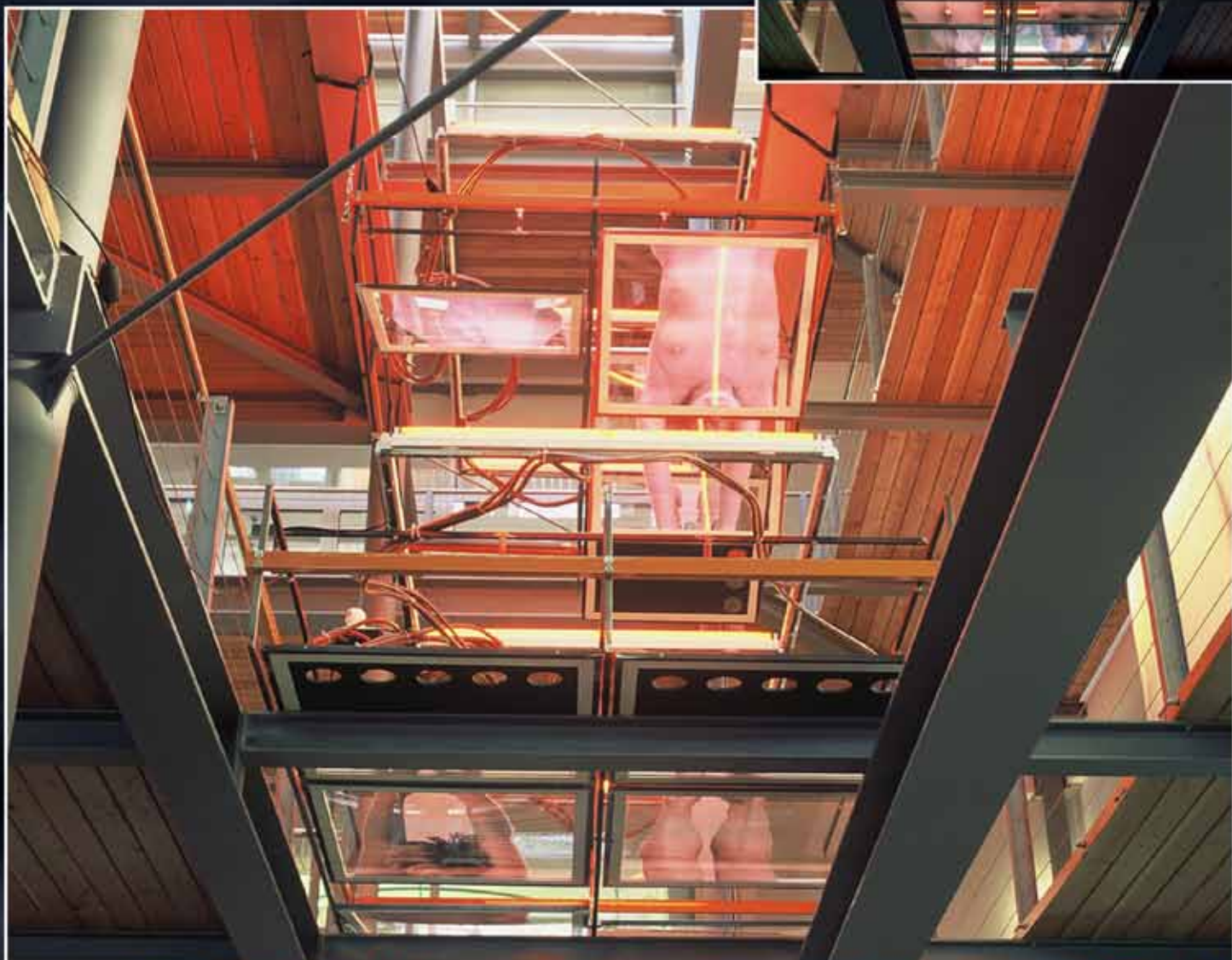


sie sind jung, sie sind schön und fürchten nichts ...

Rauminstallation im MKI Gebäude Stuttgart

Das quadratische Stahl-Glas-Gebäude erstreckt sich über fünf Stockwerke mit nach innen liegenden Galerien und einem zentralen transparenten Treppenaufgang. Die jeweiligen Galerien sind mit dem Treppenaufgang durch einen Verbindungssteg verbunden, sodass das Gebäude im Kern transparent ist.

Die Rauminstallation *sie sind jung, sie sind schön und fürchten nichts ...* besteht aus zwei baugleichen Teilen, die versetzt auf zwei verschiedenen Ebenen (3.OG und 2.OG) an den Stahlkonstruktionen zwischen Treppenaufgang und Galerie freihängend angebracht sind, sodass sowohl von unten beim Betreten des Gebäudes wie auch von oben diese sichtbar sind. Die beiden Elemente bestehen aus einer tragenden Stahlrahmenkonstruktion, einer Lichtkonstruktion und einer Bildtafelkonstruktion. In jedem Element sind sechs verstellbare Bildtafeln aus bedrucktem Plexiglas und einer Stahlrahmenkonstruktion eingebaut, die hintereinander über beide Elemente wahrgenommen eine nach unten stürzende und eine nach oben wegfliegende Frau zeigen. Die Lichtkonstruktionen sind mit Zeit- und Bewegungsmeldern versehen, sodass die Elemente durch bloßes Herumgehen von den Besuchern an- und ausgeschaltet werden.



2000 - 2002

Kunze & Nagel, Kommunikationsplattformen in Karlsruhe

Multiple-Installationen aus dem Programm des PAT[®]-TRANSFORMER-SYSTEMS

Neue Produkte, Kommunikationsplattformen in Karlsruhe

Multiples aus Schreddermaterial des PAT[®]-TRANSFORMER-SYSTEMS

Der Prozess, Durlacher Vernissage in Karlsruhe

Multiple-Installationen aus dem Programm des PAT[®]-TRANSFORMER-SYSTEMS
und Kunst-Schredderaktion auf dem Rathausvorplatz in Karlsruhe-Durlach

2002

Kunze & Nagel, Kommunikationsplattformen in Karlsruhe
Multiple-Installationen aus dem Programm des PAT®-TRANSFORMER-SYSTEMS



2001

Neue Produkte, Kommunikationsplattformen in Karlsruhe
Multiples aus Schreddermaterial des PAT®-TRANSFORMER-SYSTEMS



2000

Der Prozess, Durlacher Vernissage Karlsruhe
Multiple-Installation aus dem Programm des
PAT®-TRANSFORMER-SYSTEMS (Wurst-Suppe)
und Kunst-Schredderaktion auf dem Rathausvorplatz





Kontakt

Jörg Brombacher
Winzergasse 10
76889 Gleiszellen-Gleishorbach
Fon: +49-(0)6343-9388863
Mobil: +49-(0)173-3438559
eMail: joerg.brombacher@gmx.net
Internet: www.joerg-brombacher.de



- in Lörrach geboren
- 1979-84 Mitglied der Performancegruppe J.F. Wanner Coupè S Combo
- 1985-91 Diplom-Kunststudium an der Hochschule für bildende Künste Hamburg bei Franz Erhard Walther, Olaf Metzel, Herman Nitsch, Abschluss Diplom mit Auszeichnung
- 1987-89 Assistent von Olaf Metzel u.a. Villa Massimo Rom und Siemens München
- 1989 Lehrauftrag für Skulptur am Sydney College of Arts in Sydney Australien
- seit 1991 in Karlsruhe als freischaffender Künstler tätig und wohnhaft
- 1992-94 Mitinitiator des ‚Kunstraums IWKA‘
- 1993 Jahresstipendium der Kunststiftung Baden-Württemberg
- seit 1994 Mitbegründer der ‚Atelieregemeinschaft Hinterm Hauptbahnhof‘ in Karlsruhe
- 1997 Kunstpreis ‚PP-Qualitätszeichen, Fonds für permanente Provisorie‘, CH-Basel
- 1998-99 Mitinitiator von ‚Kampagne 3000‘
- 2000-01 Ausbildung zum Theatermeister bei der IHK München (Bühne und Beleuchtung)
- 2002-05 Bühnenbildner und Grafiker am Theater der Stadt Heidelberg (Intendanz Günther Beelitz)
- 2003 Mitinitiator des ‚Neuen Kunstraums Karlsruhe‘
- 2005-06 Bühnenbildner und Ausstattungsleitung am Theater Halle 7 in München (Intendanz Claus Peter Seifert, Mario Andersen und Dirk Engler)
- 2006-09 Theatermeister am Pfalztheater Kaiserslautern
- 2008-09 Bühnenbildner und Ausstattungsleitung am Kammertheater Karlsruhe (Intendantin Heidi Vogel Reinsch)
- seit 2009 Technische Leitung und Ausstattungsleitung der Luisenburg Festspiele Wunsiedel (Intendanz Michael Lerchenberg)
- seit 1990 Einzel- und Gruppenausstellungen im In- und Ausland u.a.: Basel, Berlin, Darmstadt, Dortmund, Dresden, Essen, Hamburg, Karlsruhe, Kiel, Linz, Luxembourg, München, Salzburg, Stuttgart, Wien
- seit 2006 Bühnenbildengagements u. a.: Theater Halle 7 in München, Kammertheater Karlsruhe, August Everding Akademie / Prinzregententheater München, Theater der Stadt Pforzheim, Pfalztheater Kaiserslautern, Schlosstheater Celle, Staatstheater Braunschweig, Tiroler Landestheater Innsbruck, Neue Oper Wien, Tiroler Volksschauspiele Telfs, Landestheater Niederbayern, Lustspielhaus München, Luisenburg Festspiele Wunsiedel